

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Verlagsort: Leipzig, Postfach 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen.

Postfachkonto: Dresden 1538
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 78.

Dienstag, 1. April 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat April 2 M. 30 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Einretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Nachforderung vor. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; Zeitrauber und tabellarischer Satz 50%, Kullschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtigkeits-Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle bürgerlicher Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerungs-Einrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Hitler zu 5 Jahren Festung verurteilt. — Ludendorff wurde freigesprochen.

Urteilsverkündung im Hitler-Prozess

WTB. München, 1. April. (Fernsprechmeldung.) Heute vormittag 10 Uhr 5 Minuten wurde im Hitler-Prozess das Urteil verkündet. Hitler, Pöchner, Kriebel und Weber erhielten je 5 Jahre Festung. Sie wurden zur Tragung der Kosten und 200 Goldmark eventl. 20 Tage Festung verurteilt. Nach Verbüßung einer Straftat von 6 Monaten Festung wurde für diese Verurteilten eine Bewährungsfrist für den Straftat in Aussicht gestellt. Ludendorff wurde freigesprochen unter Aufbüdung der Kosten auf die Staatskasse. Die Angeklagten Fria, Böhm, Bräuner, Wagner und Berner erhalten wegen Weibliche je 1 Jahr 3 Monate Festung und je 100 Goldmark Geldstrafe eventl. 10 Tage Festungshaft und werden zur Tragung der Kosten verurteilt. Diesen Verurteilten wird die Bewährungsfrist für den Rest der Strafe mit sofortiger Wirksamkeit bis 1. April 1928 gewährt.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei

in Hamburg wurde am Montag eingeleitet durch einen Reichsparteitag der Deutschnationalen, zu dem alle Landesvereine des Reiches mit Ausnahme Württembergs Vertreter entsandt hatten. Der Reichsführer Ebeling referierte über "Bismarckjüngend und völkische Frage". Er betonte, die völkisch-nationale Bewegung könne nur durch die Einigkeit gerettet werden. Weiter aber gebe es jetzt schon mindestens 25 völkische Bewegungen, die alle die "einigen" Völkler Deutschlands sein wollten. Die Bismarckjüngend wolle mit allen Bewegungen zusammenarbeiten, aber sie wolle sich nicht dauernd von anderen Verbänden an den Wagen fahren und als "auch völkisch" verhöhnen lassen. Wir sind völkisch bis auf die Knochen und verbitten es uns gangenermaßen, daß mit dem Gedanken "völkisch" Schindluder getrieben wird. Der völkische Gedanke erschöpft sich nicht in Antisemitismus, er zwingt uns auch, außenpolitisch auf Deutschlands Beteiligung hinzuwirken. Darum fordern wir die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Völkisch sein heißt auch sozial sein. Wir kennen keine Klassenunterschiede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. (Lebhafter Beifall.)

Der Reichsleiter Dr. Goehausen-Stettin besuchte das Verhältnis der Bismarckjüngend zur Deutschnationalen Volkspartei. Er betonte die Notwendigkeit der völkischen Bildung in der Jugendbewegung und verlangte eine reinliche Scheidung den übrigen völkischen Organisationen gegenüber. Das Ziel der Bismarckjüngend sei der deutschnationale Staatsbürger in der Monarchie, das neue Bismarckreich. (Lebhafter Beifall.) — Dann wurden innere Organisationsfragen der Bewegung besprochen.

Am Montag abend fanden aus Anlaß des Parteitagbes Besprechungen statt, in denen die Parteiführer Ansprachen hielten.

Die Mission Dr. Schachts beendet.

* Berlin. Ein Berliner Abendblatt berichtet, die Mission Dr. Schachts in Paris sei noch nicht beendet, insbesondere sei die Angelegenheit der Goldnotenbank völlig ungeklärt. Von zukünftiger Stelle wird der Ill mitgeteilt, daß dies unzutreffend ist. Dr. Schacht hat in Paris nicht, wie das Blatt annimmt, mit der Reparationskommission, sondern mit den Sachverständigen verhandelt. Ueber die Frage der Goldnotenbank sei eine Einigung erfolgt. Andere Gegenstände seien nicht besprochen worden. Eine nochmalige Reise Dr. Schachts nach Paris käme nicht in Frage.

Was die Sachverständigen glauben.

* New York. Nach einer Meldung aus Washington glauben die Sachverständigen, Deutschland könne 10 Jahre lang 2,5 Millionen Goldmark Reparationen zahlen, vorausgesetzt, daß ihm vorher ein dreijähriges Moratorium gewährt werde. In Washington glaubt man, Poincaré werde bald die Bedingungen bekannt geben, unter denen er einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zustimmen werde.

Der Ausschuhbericht fertig.

* Paris. Das von dem ersten Ausschuh eingesetzte Redaktionskomitee hat den Entwurf für den Ausschuhbericht nunmehr vollständig ausgearbeitet. Der Entwurf ist den Mitgliedern des ersten Ausschusses bereits zur Prüfung vorgelegt.

Stichtag der Deutschen Demokratischen Partei.

18. Dresden. Unter starker Beteiligung aus allen Landesteilen des Wahlkreises schloßen sich am Sonntag normiert im Landtagsgebäude in Dresden die Vertreter des Wahlkreisesverbandes Ostelbien der Deutschen Demokratischen Partei zu einer Tagung zusammen, die der Aufstellung der Kandidatenliste für die Reichstagswahl und der Vorbereitung des Wahlkampfes gewidmet war.

Der Vorsitzende des Wahlkreisesverbandes Landtagsabgeordneter Dr. Dehne begrüßte die erschienenen und wies darauf hin, daß der neu zu wählende Reichstag das Schicksal Deutschlands nach außen wie nach innen zu bestimmen haben werde, und daß alles darauf ankomme, daß er dieser Aufgabe gewachsen sei. Nach erfolgter Konstituierung des Parteitagbes wurde zur Aufstellung der Kandidatenliste für die Reichstagswahl geschritten, die einmütig zu folgendem Ergebnis führte:

1. Bürgermeister Dr. Rülls-Dresden
2. Ministerialdirektor Dr. Dehne, M. d. L., Dresden
3. Fabrikbesitzer Adolf Rieder-Rittau
4. Frau Elisabeth Müller-Dresden
5. Landwirt Jenner-Ademich bei Röhbau
6. Malermeister Zimmermann-Büschig
7. Gewerkschaftssekretär Peter-Rittau
8. Lehrer Balka-Pamern
9. Oberingenieur Ziemer-Banzen
10. Fabrikant Georg Schneider-Döhlen
11. Frau Harter Peter, Stadtverordnete, Pirna
12. Landwirt Gantscho-Banzen
13. Gewerkschaftsleiter Dr. Köhler-Meißen
14. Telefonwerkführer Walter Reinhardt-Dresden
15. Kleinrentner Karl Martin-Radebeul
16. Berufsschullehrer Lehrecht Schulze-Dresden
17. Dr. med. Grill, prof. Art., Sebnitz
18. Ministerialrat Dr. Wendt-Gülden-Dresden.

Im Anschluß an die Kandidatenaufstellung ergriffen die beiden Spitzenkandidaten Bürgermeister Dr. Rülls und Landtagsabgeordneter Dr. Dehne das Wort zu programmatischen Ausführungen über die politische Lage im Hinblick auf die bevorstehende Wahl. In die beschrifteten aufgenommenen Ausführungen der beiden Redner schloß sich eine Ansprache, in der auch organisatorische Fragen besprochen wurden.

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

* London. Die gestrige Nummer des Observer enthält einen Leitartikel über die Sicherungsfrage. Das Blatt gibt der Ansicht Ausdruck, es dürfte die englische Sicherung nicht der französischen gependert werden. Wenn Frankreich auf die Sachverständigenvorschlüge in der Reparationsfrage eingehe, so habe sich die wirtschaftliche Freiheit und die politische Einheit als unerlässliche Voraussetzungen besonders für seine Zahlungsfähigkeit erwiesen. Nach dem genannten Blatt ist zur Zeit ein Meinungsaustrausch zwischen London und Berlin hinsichtlich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im Gange. Nach seinem Abschluß würde London und Paris die deutsche Bedingung erörtern, auf die Frankreich gegebenenfalls eingehen könne.

Die Einigung der Deutschen Volkspartei.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In Kreisen der Deutschen Volkspartei, die dem Zentralvorstand nahe stehen, wird damit gerechnet, daß Dr. Stresemann außenpolitisch an der bisher verfolgten Linie festhalten, daß er dagegen innenpolitisch das Steuer weiter nach rechts lenken wird. In den gutinformierten Kreisen wird behauptet, daß Dr. Stresemann in dieser Richtung bei den Vorstandssitzungen in Hannover bestimmte Zusagen gegeben hat. Dr. Stresemann rechnet auch offenbar damit, daß die sozialdemokratische Fraktion zunächst gar keinen Wert darauf legen wird, zur Bildung einer neuen großen Koalition zu kommen. Vielmehr muß man nach den vorliegenden Informationen darauf rechnen, daß die Sozialdemokraten zunächst die Bildung einer Reichsregierung garricht ungerne sehen, da es ihnen dann ermöglicht wäre, eine Zeit lang in scharfer Opposition zu verbleiben und dadurch die verlorenen Anhänger im Lande wieder um sich zu sammeln. Auf diese sozialdemokratische Taktik richtet sich Dr. Stresemann ein und wird daher im neuen Reichstage kaum sehr ernstlich versuchen, die Sozialdemokraten wiederum zur Regierungsbildung heranzuziehen. Infolgedessen wird auch das monarchische Prinzip in der Deutschen Volkspartei schärfer betont als bisher. Was die national-liberale Vereinigung anlangt, so dürfte sich der größte Teil ihrer Mitglieder auf den Boden der in Hannover gefassten Beschlüsse stellen und die geringe Minderheit, die trotzdem aus der Partei austritt oder eine abwartende Stellung einnimmt, dürfte für die Gesamtpartei kaum noch in Frage kommen, sobald auf diese kleinen Gruppen weitere Rücksicht nicht genommen zu werden braucht. Man erwartet deshalb in führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei, daß der Parteitag in Hannover die innere Festigung der Partei wieder völlig hergestellt hat.

Poincarés Regierungserklärung.

* Paris, 31. März. Die heutige Kammerführung wurde um 10 Uhr in Anwesenheit von etwa 350 Abgeordneten eröffnet. Den Vorsitz führt der Vizepräsident. Sofort nach Eröffnung der Sitzung verlas Poincaré die ministerielle Erklärung. Seine ironische Rede ist nicht nur rechts und auf der äußersten Linken laut. Als Abordnete dagegen Widerpruch erhoben, rief der reaktionäre Abgeordnete Lacotte, man habe doch das Recht, zu antworten! Poincaré erklärte, er werde von Unterbrechungen keine Kenntnis nehmen. Trotzdem setzten die Sozialdemokraten ihre ironischen Bemerkungen fort, als Poincaré erklärte, kein Realismus hätte seine Meinung geändert. Als von der Kolonialpolitik die Rede war, wurde von links Zaraut, Zaraut! gerufen. Poincaré wiederholte den Satz, wurde aber mit dem gleichen Ruf neuerlings unterbrochen. Pünktlich mußte er den Satz beenden, bevor er ihn vollenden konnte. Poincaré erklärte alsdann, er hoffe, daß die Kammer selbst Disziplin haben werde, worauf Vizepräsident Poincaré erklärte, man möge die Unterbrechungen einstellen. Nach Beendigung der Verlesung der Regierungserklärung verlas der Präsident die einmütigen Interpellationen, zu denen noch eine Interpellation des radikalen Abgeordneten Wiffon hinzu kommt. Er fragte die Regierung, wann sie zur Beantwortung der Interpellation bereit sein werde.

Der Wortlaut der Regierungserklärung.

* Paris, 31. März. Die Erklärung des neuen Kabinetts, die heute vormittag in der Kammer von Poincaré und im Senat vom Justizminister Lefèvre du Broc verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Das Kabinettsmitglied, das sich Ihnen vorstellt, ist zustande gekommen aus dem Geist der republikanischen Einigkeit und nationaler Eintracht heraus, wie auch aktiver in gewissen parlamentarischen Debatten die Stimmabgabe der neuen Kabinettsmitglieder ausgefallen sein mag, das Kabinettsmitglied hat sich loyal um den Ministerpräsidenten zusammengeschlossen, um die Steuererlässe durchzuführen, die angenommen worden sind, und die von dem Lande verlangten Reparationen in die Wirklichkeit umzusetzen und um darüber hinaus das Werk der Reparationen und des Friedens fortzusetzen, auf dessen Vollendung die beiden Parlamente so viel Mühe verwandt haben. Keiner von den Männern, die sich zusammengeschlossen haben, braucht seine Meinung zu verlegen, aber in diesem Augenblicke, wo wichtige auswärtige Fragen aufgeworfen werden, haben sie geglaubt, es sei geboten, alle Ermächtigungen zweiten Ranges der Regelung derjenigen Probleme unterzuordnen, durch deren Lösung das Schicksal Frankreichs festgelegt werden wird.

Sie haben beschlossen, unentwegt die außenpolitische Politik fortzusetzen, die die vorausgegangene Politik betrieht hat und die Erklärung zu bestätigen, die sie dem Parlament gegeben hat, und sie dem Parlament bekräftigen. Die Legislaturperiode neigt ihrem Ende zu und bald wird die Nation das Wort haben. Sie haben indessen noch die Budgetämter für die Wiederaufbauausgaben auszuheben. Auf der Tagesordnung der beiden geschehenden Verammlungen stehen außerdem eine Anzahl Fragen, die Sie zweifellos zu diskutieren wünschen, bevor sie sich trennen, so die Reform des Welekes über die Umsatzsteuer und des Pensiongesetzes. Die Regierung wird sich sofort zu Ihrer Verlesung halten. Sie wird verlangen, daß keine Ausgaben gemacht werden, die nicht durch normale Einnahmen gedeckt sind.

Das Parlament hat in den letzten Wochen eine ungeheure finanzielle Sanierung durchgeführt und eine um Teil stückliche Krise, die durch Frankensandauer unternommen wurde, beschworen. Ein ähnliches Ergebnis ist erreicht worden, daß sich in einer Senkung der Lebensmittelpreise zeigen wird, die jedoch nur von Dauer sein kann, wenn die beiden Kammern in diesem und im folgenden Jahre den Entschluß unerschütterlich festhalten, das Budget auszugleichen, die Lasten des Fiskus zu vermindern und durch kluge Maßnahmen die nötige Amortisierung vorzubereiten.

Bis wir regelmäßige Zahlungen von Deutschland erhalten, sind wir gezwungen, diese Maßnahmen vorzunehmen, um so rasch wie möglich den Wiederaufbau unserer zerstörten Gebiete durchzuführen. Wir werden, was es auch immer kosten würde, in unseren Finanzen nicht auch nur den Schein einer Inflation dulden. Die Zeit ist nicht mehr dazu angetan, daß ein Volk sich ruhig abbläuen könnte, sein Budget aufzustocken, wie es wollte, und sich nicht um die Kommentare seiner Nachbarn zu kümmern hätte. Heute gibt es keine Nation mehr, die nicht den negativen Blick der anderen ausgesieht wäre. Wenn wir Schuldner haben, so haben wir auch Gläubiger. Um eine Regelung zu erzielen, legt uns diese Lage eine stärkere Disziplin auf.

Gesunde Finanzen sind übrigens für einen Staat, wie er auch sein mag, eine unerlässliche Garantie für seine Unabhängigkeit. Wir wollen und müssen unsere Unabhängigkeit uns erhalten, so daß wir niemals wieder einer Kombination erliegen, wie die, deren Folgen wir erlegen sind und deren Opfer wir hätten sein können. Es gibt keinen Republikaner, keinen guten Franzosen, der kumpf zu bleiben denkt beim schmerzlichen Appell an seine patriotische Pflicht.

Devotives und Sittliches.

Miela, den 1. April 1924.

Entlassungsfestern in den Mielaer Schulen.

Die Entlassungsfestern der Mädchen-
schule I fand Montag, den 31. März 1924, vormittags
9 Uhr in der festlich geschmückten Turnhalle statt. Eingeleitet
wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang des
Liedes „Brüder, reicht die Hand zum Pande“. Im Mittel-
punkte stand die Ansprache des Herrn Lehrers Dammig. Seine
Aussprüche waren der „Freundschaft“ gewidmet.
Seine herzlichen Worte schloß er an zwei Fragen an:
„Welches ist die wahre Freundschaft?“ und „Welchen Wert
besitzt die wahre Freundschaft für Dich?“ Sie gipfelten in
den Worten: „Sie bewahrt und veredelt Dich. Er schloß mit
Schillers Wort: „Wem der große Wurf gelungen“. Umrahmt
war die Ansprache durch Choräle und Gedichtvorträge.
Eine scheidende Schülerin richtete Worte des Dankes an die
Lehrerschaft, eine zurückbleibende dankte den Scheidenden
für frohe Kindheitstagen. Nachdem den 62 abgehenden
Schülerinnen die Renaisance ausgehändigt waren und der Schulleiter
Herr Obl. Richter, sie aus der Volksschule entlassen
hätte, rief Herr O. L. Sch. als Klassenlehrerin des scheidenden
Jahrganges, den Schülerinnen E. Haischens „Bebe
wohl, Adm“ als Abschiedsgruß zu. Mit dem allgemeinen
Gesang „Nun zu guter Letzt“ schloß die eindrucksvolle Feier.
Nach dieser Feier versammelte sich die Lehrerschaft im
Lehrerszimmer, um sich von einem langjährigem, lieben Mit-
arbeiter zu verabschieden, von Herrn Oberlehrer
F. R. K. Herr Obl. Tränker ist geboren am 17. 10. 1889.
Herrn 1874 trat er in das Lehrerseminar zu Olshag ein.
1880 übernahm er eine Hilfslehrerstelle hier in Miela, im
Okt. 1889 wurde er als ständiger Lehrer angestellt. Herr
Obl. Richter erbat seine großen Verdienste, die er sich in
rühmlicher, unermüdbar Tätigkeit um Mielas Schulwesen er-
worben hatte. Und daß er ein begeisterter Schulleiter war,
das zeigen die Anerkennungen, die ihm seitens seiner vorge-
setzten Dienstbehörde zu teil geworden sind: ihm wurde der
Titel „Oberlehrer“ verliehen, auch wurde er zum stellvert.
Direktor ernannt. Auch seiner außerordentlichen Tätigkeit
wurde gedacht, vor allem seiner aufopfernden Tätigkeit für
die Verbreitung der Kunst Gabelsbergers. — Dem Scheiden-
den dankte Herr Obl. Richter im Namen des Kollegiums für
die treue Freundschaft, die er allen Kollegen erwiesen hat.
Er schloß mit dem Wunsch, daß es Herrn Obl. Tränker
vermöge sein, nach langer Jahre in voller Gesundheit im
wohlverdienten Ruhestand zu verbringen.

Die Entlassungsfestern in der Knabenschule
am 31. März. Nach einem allgemeinen Gesang und
einem Wochenvortrag sprach ein zurückbleibender Schüler,
Der Chorale „Nun zu guter Letzt“ leitete über zu einer An-
sprache eines abgehenden Schülers. Er erinnerte die Zurück-
bleibenden an all die schönen Stunden in der Schule und
wünschte ihnen für das letzte Jahr noch recht viele Freunde.
Als höchstes Zeichen des Dankes überreichte eine Klasse
als Schluß ein Gedichtbuch für ihr bisheriges Klassen-
zimmer. Nach einem gemeinsamen Gesang der Abgehenden
und Harmoniumvortrag sprach Herr Schulleiter Do-
mann. Er legte seiner Entlassungsrede die Worte des
Dichters Nietz zu Grunde: „Wer weiß, was er will, und
müß, was er kann, und kann, was er soll, der ist ein ganzer
Mann!“ Klugheit und Fleiß, Willenskraft und Fleiß,
Strebsamkeit und Tüchtigkeit sind die Tugenden, die von
allen immer erbetet werden. Herr Doorman verabschiedete
hierauf einige Redakteure, die teilweise anderen Schulen zu-
gewiesen worden sind oder ganz aus dem Schulamte ent-
lassen wurden. Er gedachte mit Worten wärmsten Dankes
des Herrn Oberlehrers Doorman, der 35 Jahre
mit Liebe und Treue sich der Mielaer Kinderwelt gewen-
det hat, besonders als Lehrer der Kleinkinder. Allen
Scheidenden, groß und klein, erlangt zum Schluß der
Scheidungsfeier: „Nun zu guter Letzt“.

Die Entlassungsfestern in der Volksschule Gröba.
Am Montag, den 31. März, vormittags 10 Uhr fand in der
festlich geschmückten Turnhalle die diesjährige Schulentlassung
statt. Die eindrucksvolle Veranstaltung in allen Beteiligten
die rechte Feierstimmung. Schülerchorleiter und Schullei-
ter gaben ihr Bestes. Herr Leube führte die zu Ent-
lassenden noch einmal durchs Schulzimmer und zeigte
ihnen den Weg, der aufwärts führt durch Luft und Schmerz
zu tatenreichem Leben. Herr Schulleiter D. A. D. verabschie-
dete die mit dem Ende des Schuljahres aus scheidenden
Lehrkräfte und dankte ihnen für ihre rege, aufopfernde
Mitarbeit. Zwei Herren, die Herren Oberl. Thiemig
und R. B. treten in den wohlverdienten Ruhestand.
Herr B. geht an die Mädchenberufsschule und Herr
W. verläßt den sächsischen Schuldienst. — Am Abend
versammelten sich die Schulentlassenen mit ihren Angehörigen
und der Lehrerschaft zu einer heiteren Feierstunde.
Die liebenden Schulfreunde ausbarten mit ihrem „Till
Guten!“, Tatkraft und Lebensmut in alle Anwesenden. „Till,
der allen Lebenslagen gewachsene Schalk, hielt uns im Sinne
mit seinen Torkeln und seinem feinen Humor. Welch
lustiges Leben herrscht auf der Bühne, wenn er die Anekdote
aus Mielas Reich nach seiner nichttönen Weise tanzen
läßt und ihnen die Worte rausst. Einen Anblick heiterer
Lebensfreude bietet uns das wohlgelungene Schlußbild.
Wir leben da all die bunten Gestalten in ihren farben-
prächtigen Würdenkostümen bei den Anlagen einer sächsischen
Volksschule vereint: „Freut euch des Lebens...“ Alle
Spieler und Mitwirkende leisteten, was allen Aufmerkungen
zum Trotz unsere Schülerschulgemeinschaft durch Fleiß und
freies, uniges Zusammenarbeiten leisteten. — Für alle Freunde
der Schule findet heute Dienstagabend 7/8 Uhr eine
Wiederholung der Abendfeier statt.

Die Entlassungsfestern der Berufsschule. Am
letzten Tage des verfloßenen Schuljahres nachm. 5 Uhr fand
in der festlich geschmückten Turnhalle der Volksschule
(früheren Carolaschule) unter Beteiligung von zahl-
reichen Gästen die Entlassungsfestern der Berufsschule zu
Miela statt. Im Mittelpunkt der weidewollen Abschieds-
stunde stand die gedankreiche, lehrerigenwerte Rede des
Lehrers der Anstalt, des Herrn Oberlehrer Meier.
Einkleitend wies dieser darauf hin, daß zum ersten Male
auch Mädchen nach 3-jährigem Schulbesuch entlassen würden,
und daß sich die ehemalige Fortbildungsschule zu einer Be-
rufsschule entwickelt habe. Redner kommt dann auf den
Begriff „Bildung“ zu sprechen und vertritt, den Abgehenden
das Wesen wahrer Bildung klar zu machen. Welches Wissen
— auch das auf höheren Lehranstalten und selbst Hoch-
schulen erworben —, große Geschicklichkeit, feinkleinliche Be-
ständigkeit, anderer Schick: seien nicht ohne weiteres als echte
Bildung zu bezeichnen, weil sie vielfach auf falschem Er-
gebeis ruhen, eitle Habung und Gewinnlust entfachten und
an Oberflächlichkeit gewöhnten. Zum Wesen wahrer
Bildung gehörten vielmehr Gründlichkeit, Selbstlosigkeit
und die Kraft des Zusammenhaltens. Um eine klare Vor-
stellung hiervon zu erlangen, müsse man Menschen mit
wahrer Bildung betrachten, wie beispielsweise die Religions-
kämpfer, vor allem den großen Meister von Nazareth. Solche
Männer von wirklich bildender Kraft habe stets das Ge-
fühl besetzt, durch ihr gutes Beispiel den anderen Richtung
und Path im Leben geben zu müssen. Ein jeder Jugend-
licher solle solche Vorbilder meiden und sich einen
Menschen von größter Gewissenhaftigkeit, von hohem Ver-
antwortlichkeitsgefühl und von edelmütiger Bestimmung zum
Beispiel nehmen, um diesem nachzueifern. Ferner doch auf
der wahren Bildung des einzelnen auch das Wohl der Ge-
samtheit. Nur auf diesem Wege wäre für unser deutsches
Volk eine Hoffung vorhanden. Redner führte

dann den abgehenden Schülern und Schülerinnen anschau-
lich und eindrucksvoll vor Augen, wie es in den verfloßenen
Jahren möglich wäre, durch verantwortlichen Sinn, durch
Streben nach geistiger Bildung immer tüchtiger und
besser zu werden zum eigenen Wohl und zum Segen des
Vaterlandes. Umrahmt wurde die Ansprache von Dekla-
mationen der Schüler Walter Reibhaber, Alfred Witzinger
und der Schülerin Martha Seiner, sowie von gesungenen
und anderen musikalischen Darbietungen, die unter Herrn
Golts' sachkundiger Leitung trefflich an Gehör kamen. Her-
vorzuheben sind die Leistungen des Schülers Will Wächter,
welcher sich beim Vortrag des ewig schönen „Largo von
Sandel“ und der „Serenade von Brana“ als ein guter
Blasinstrumentalist erwies. In letztgenanntem Stück geleitete
Serge, Klavier und Gesang, kam außerdem die Klänge der
trefflichen Stimme der Schülerin Hildegard Starke recht
vorteilhaft zur Geltung. — Eine Anzahl von verschiedenen
Anmengen und der Mielaer Bank gekisteter Bücher konnten
als Prämien an besonders würdige Schüler und Schüle-
rinnen verabreicht werden, während eine weitere Reihe von
Abgehenden (in Ermangelung von Prämien) auf Grund
ihrer guten schulischen Leistung und Führung belobt
wurde. Ferner wurde der gesamten Klasse VII A (mit folgen-
den „unangelegten“ Schülern) für ihr wohlanklassendes
Betragen in der Schule Lob und Anerkennung ausgesprochen.
Nach einem herzlichen Dankeswort an die bisher nebensäch-
lich tätige gewesenen Lehrkräfte von der Volksschule entließ
Herr Oberlehrer Meier laut des Gesetzes eine große An-
zahl Schüler und Schülerinnen aus der Berufsschule. Mit
dem wünschenswerten „Nun zu guter Letzt“, dreistimmig vor-
getragen vom Schülerechor, fand die Entlassungsfestern
ihren Abschluß.

Wollzeigerbericht. Festgenommen worden ist ein
Anzahlungs betrüger, der sich in verschiedenen De-
schichten in Sachen und in Bereichen arthre Geldbeträge
erschwindelt hat. Er reiste zuerst für die Gabelsberg-
buchhandlung, Berlin, und schloß diese Firma durch
Fälschung des Vordruckes der Bestellzettel, indem er das
Verbot des Inkassos durch Reisende in eine Anforderung
hierzu veränderte. Die letzte Zeit hat er seine Betrügereien
mit unbedeutend angefertigten Bestellzetteln und Summi-
stempeln, die auf den Rudolf-Wolfs-Kontoren oder ähnlich
gelautet haben, ausgeführt. Laut der bei ihm vorgefundenen
Aufzeichnungen ist er vor einiger Zeit auch in Miela auf-
tätig gewesen. Es wird deshalb vermutet, daß von ihm
auch hierige Firmen beim Geschäftskonten auf ähnliche Weise
betrogen worden sind. Die Geschädigten werden ersucht,
beim hiesigen Kriminalpolizei noch umgehend hierüber An-
zeige zu erstatten. — Betrüger: Am 31. März 1924 ist
in hiesiger Stadt ein unbekannter auftretender, der in Gast-
wirtschaften und vermuthlich auch in anderen Gaststätten
vorgegriffen und sich dort zum Voten bzw. zum Enthalten
von Töpfen erboten hat. In einem Falle ist ihm auch
ein Topf zum Voten anvertraut worden. Für die Inkassierung
des Topfes hat er 5 Mark verlangt. Als er sich
entfernen wollte, ist von dem Auftraggeber festgehalten
worden, daß der Unbekannte die schadhafte Stellen des
Topfes nur mit Enthalten überstreichen gehabt hat. Es
wird vermutet, daß der Unbekannte auf diese Weise noch
weitere hiesige Bewohner betrogen hat. Er ist etwa 60
Jahre alt und mit bräunlichem Leberleber und blauer
Müge behaftet gewesen. Der Unbekannte hat einen arthre
bräunlichen Ledertopfer bei sich geführt. — Am 20. 3.
1924 ist hier ein weiterer Betrüger, der 35 bis 40
Jahre alt, 180 Zentimeter groß und kräftig gewesen, volles
gelblichweißes Gesicht, dunklen verhärteten Schweißbart
und dunkles Kopfschwarz gehabt, sehr rauhen Anzug und In-
tanterleiste getragen hat, aufgetreten. Er hat Krieges-
wunden aufgetan und sich als verwitteter Gutsbesitzer
ausgegeben. Dem Wirtin hat er Lebensmittel zu liefern
verprochen und dabei erklärt, daß er auf der Fahrt nach
Miela mit seinem Fahrrad verunglückt sei und sich dadurch
in Geldverlegenheit befinde. Die Lebensmittel hat er dann
an einem bestimmten Tage zu liefern versprochen und dar-
auf Anzahlung in Höhe von 15 Mark verlangt und auch
solche in Höhe von 10 Mark erhalten. Sollten die beiden
Betrüger noch bei weiteren hiesigen Bewohnern aufgetreten
sein, so werden die Geschädigten gebeten, beim hiesigen
Kriminalpolizei umgehend darüber Anzeige zu erstatten.

Die Gibe fällt weiter. Der Mielaer Vogel
zeigte heute mittag plus 355. Vektorn mittag wurden hier
beträchtlich 390 Zentimeter über Null gemessen. Glücker-
weise sind wir also diesmal einer ersten Hochwasserlage
entgangen. Im Rieken- und Hergelberge scheint zwar noch
viel Schnee zu liegen, doch ist das Ausbreitungsgebiet jener
Häufigkeit nicht so ausgedehnt, daß uns nochmals Hochwasser
drohen könnte.

Die Vereinerung sächsischer Eltern
hielt vorigen Sonntag im Saale des „Sächsischen Hof“
einen Familienabend ab, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Müller aus Hainberg stand. Der
Herr Redner sprach über Worte Jesu, die nicht in dem
Evangelium stehen und auf Papierstücken in ägyptischen
Gräbern gefunden worden sind, und wußte den Inhalt
dieser Worte wirksam auf die gegenwärtigen Verhältnisse
anzuwenden. Der Vortrag war umrahmt von Liedern,
Gesungen von dem Kinderchor der Vereinerung, und Dar-
bietungen des Vokalensembles des ev. Jungmännervereins,
sowie von Liedern, zur Laute gesungen von Fr. Dönike
und auf der Violine begleitet von Herrn Schumann. Von
den mit anwesenden Kindern trugen einige in ansprechender
Weise Gedichte vor. Viel Freude machte den Kindern ein
gemeinsamer Reigen. Die Anpreisung lag in den
Händen von Fr. Fein. Die Eröffnungsansprache hielt der
rühmliche Vorsitzende Herr Oberlehrer Bergmann, das
Schlußwort sprach Herr Barock Friedrich.

Filmschau. Falschingsfrau — ein Schau-
spiel in einem Vorpiel und 5 Akten: Kammerlichtspiele
(Hauptstraße). Es tobt die letzte glänzende, glühende Karne-
valsnacht. Inmitten des weichen Schneefalls schlingt sich
über die tanzende Menge die Schär der sich windenden
Serpentinen. Ermüdet und stumm verläßt Sir Richard
Dennis den Karnevalstrubel, begleitet von dem Schmet-
terlingschwarm der Mädchen. Die Straße verdundelt sich,
ein schlängelndes Mädchen steht dort festhalten, ihr Sel-
bstantel voll Konfetti, kummert Weinen schüttelt sie und
der Schnee fällt, fällt auf sie. ... Richard schenkt
einem Frühjahrshäbchen nach Hause, als er bemerkt, daß
eine verdächtige Gestalt eine Dame umkreist. Richard
nähert sich, der Erwerb entschwindet und die Dame dankt
für den gewährten Schutz. Er begleitet sie nach Hause,
wo er mit ihrem Manne, Sir Talbot und ihrer Schwes-
ter Margarethe Bekanntschaft schließt. Zwischen Richard und
der Familie Talbot entwickelt sich binnen kurzem eine innige
Freundschaft. Richard findet an Frau Mary Wohlgefallen
und will sie ohne irgend welche Lieberlegung erobern.
Er beginnt ihr heftig den Hof zu machen; sie wehrt sich
vergeblich, sie liebt ihren Mann und fürchtet ihn, weil
er ein gewalttätiger und kräftiger Mann ist. Es ent-
spricht sich ein wechselvolles Liebespiel, das, wie es sich
schließlich herausstellt, eine von vornherein berechnete Kom-
mode war. Zwei Menschen, deren Umschuld endlich an den
Tag kommt, finden sich in einem stimmungsvollen Schluß-
bild wieder.

Amtschauptmann Rahn Wollzeigerpräs-
ident von Dresden. Wie berichtet, ist für den Posten
des Wollzeigerpräsidenten Dresdens der jetzige Amtschaupt-
mann von Großenhain, Rahn, in Aussicht genommen.
Ein Nachfolger in der Amtschauptmannschaft soll der

ehemalige sozialdemokratische Ministerpräsident Festsch
werden.

In der letzten Kreisaustragung
wurde u. a. auch der Antrag zur Gemeindefeuer-
versicherung für die Stadt Miela, betreffend Feuer-
schutzsteuer, desgleichen die Gewerbesteuer des
Bezirksverbandes Großenhain genehmigt.

Kriegsopferversorge. Der Reichsverband Deut-
scher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen Kreis
Dresden, hielt am Sonntag in Dresden seinen Kreis-
tag ab und nahm nach einem längeren Vortrag von Willi
Graichen-Weißig eine Entschließung an, in der dagegen
Einspruch erhoben wird, daß das Reich mit der Dritten
Steuernotverordnung und der Verordnung über die Kriegs-
opferversorge vom 13. 2. 1924 die soziale Kriegsopferversor-
gung und -hinterbliebenenfürsorge den Ländern zu selbständiger
Regelung und Erfüllung übertragen hat, obwohl mit der
Reichsverordnung vom 8. 2. 1919 die überlebende An-
zahl der Kinder, der Deutsche Reichstag ohne Unterschied
der Parteien und die mit der Durchführung der Kriegs-
beschädigtenfürsorge befaßten Stellen übereinstimmend zum
Ausdruck gebracht hatten, daß die soziale Kriegsopferversor-
gung ausschließlich Aufgabe des Reiches ist. Bei der er-
folgenden Umstellung erwarten die Kriegsopfer von der
sächsischen Regierung, daß die beschlossene Eigenart der
Kriegsopferversorge und ihre Selbständigkeit aufrecht erhalten
bleibt und die bisher geübte soziale Kriegsbeschädigten-
und -hinterbliebenenfürsorge nicht auf das Maß der Armen-
pflege herabgedrückt wird. Die Kriegsopfer erwarten weiter
von der sächsischen Regierung, daß sie den subjeti-
ven Einfluß der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen
in den Fürsorgestellen nicht beseitigt, und die nötigen
Mittel zur Durchführung der Kriegsopferversorge sicher-
stellt. Weiter wurde ein Antrag angenommen, der von der
Reichsregierung die Streichung des letzten Absatzes von
Paragraf 13 des Schwerbeschädigtengesetzes fordert. Die-
sen heißt es, daß „die Kündigung von Schwerbeschä-
digten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle
stattfinden darf, auf Reichs-, Staats- und Gemeinde-
beamten diese Bestimmung außer Anwendung findet.“

Reichskellerntag. Nachdem im verflo-
ßenen Jahre zum ersten Male die im Evangelischen Reichs-
elternbund zusammengeschlossene Elternschaft sich zu einer
eindrucksvollen Tagung von geschlossener Kraft und Wir-
kung in Braunschweig vereinigt hatte, soll der 2. Evan-
gelische Reichskellerntag in der Osterwoche vom 22. bis
26. April dieses Jahres in Leipzig stattfinden. Die Ent-
wicklung der schulpolitischen Lage, die insbesondere auch
im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen mit ihren
tief in die Kulturfragen einwirkenden Entscheidungen, klare
Stellungnahme und einheitliche Willensbildung erfordert,
wird die Tagung von besonderer Bedeutung erheben. Nach
der Eröffnung am 22. wird am 23. der bekannte Staats-
rechtler der Berliner Universität Professor Dr.
Zahl das Thema „Staatsrecht und Elternrecht“ auf der
Vertretungstag behandeln. In dem am selben Tage
stattfindenden Festgottesdienst in der Universitätskirche
wird der Landesbischof D. Hanel die Festpredigt halten.
Die weiteren Vertreterbesprechungen am 24. wird eine
Tagesfeier abends beschließen. In der religionspädagogischen
Konferenz am 25., an der der christlichen Eltern-
schaft nahestehende Fachkreise der Lehrerschaft teilnehmen,
wird eine religionslehreprobe mit einer Klasse der Soubia-
schule gehalten, sowie die Arbeitsmethode im Religions-
unterricht und die gesellschaftliche Lage der Gegenwart
und die religiöse Erziehung erörtert werden.

Rotgestempelte Tausendmarkscheine.
Auf Anfragen über die Bewertung der rotgestempelten
Tausendmarkscheine wird aus dem Reichsfinanzministerium
erklärt: Die rotgestempelten Tausendmarkscheine haben, wie
das Reichsfinanzministerium bereits früher erklärt hat,
keinen höheren als den Nominalwert. Alle anderweitigen
Gerüchte oder Erwartungen sind falsch! Von einer Auf-
wertung kann vollends keine Rede sein. Was die im ehe-
maligen Deutschland besetzten Gebiete von Belgien und
Frankreich kursierenden deutschen Tausendmarkscheine und
anderen deutschen Reichsbanknoten anbelangt, so ist schon
vor langer Zeit eine ganz bestimmte festgelegte Summe von
Belgien und Frankreich angemeldet worden, für die vom
Reich eine Einlösung vereinbart worden ist. Eine nach-
trägliche Erweiterung dieser Summe findet unter keinen
Umständen statt. Die Angelegenheit ist damit längst er-
ledigt und alle nach Feststellung der Ablösungsumme
auftretenden Gerüchte sind damit gegenstandslos gewor-
den. Die ehemals besetzten belgischen und französischen Ge-
biete haben demnach keinerlei Interesse an weiteren Auf-
käufen rotgestempelter Tausendmarkscheine. Wie diesbe-
züglichen Angebote von Agenten und ausländischen In-
teressenten sind Schwindelofferten. Die rotgestempelten
Tausendmarkscheine haben nur für Liebhaber noch einen
mäßigen Sammelwert. Als Zahlungsmittel sind sie ohne-
hin ausgeschlossen, da gesetzlich Noten mit Beträgen unter
50 Millionen Mark nicht mehr eingelöst zu werden brau-
chen; so daß auch ein Aufruf zur Einlösung nicht mehr
in Frage kommt.

Landestagung des „Stahlhelms“. Am
30. März fand die erste sächsische Landestagung des Stahl-
helms nach Aufhebung des Verbotes unter Leitung des
Generals Maeder in Dresden statt. Nach den einleitenden
Begrüßungsworten, die der Vorsitzende an die überaus
zahlreich erschienenen (über 60 Vertreter der Orts-
und Bezirksgruppen) richtete, wurden in einem Vortrag von
ihm nochmals die Ziele des Stahlhelmbundes dargelegt:
Stärke vaterländischer Gefinnung und der im Kriege er-
standenen Kameradschaft sowie die Vertretung aller Inter-
essen der ehemaligen Frontkämpfer. In der anschließenden
Besprechung innerer Organisationsfragen wurde der
provisorische Vorstand einstimmig bestätigt.

Führungen in den Schloßern Will-
nig und Moritzburg. In den Schloßern Willnig
und Moritzburg und im Palast der Sächsischen zu Moritzburg
werden die während der Wintermonate eingestellten Führungen
am 6. April dieses Jahres wieder aufgenommen.
Sie finden täglich, auch Sonn- und Festtags, vorm. 10.
11 und mittags 12 Uhr, nachm. 3 und 4 Uhr statt. Bei
Besichtigung der Schloßer Dresden, Willnig und Moritz-
burg durch inländische Schulen wird ohne Rücksicht auf
die Zahl der Teilnehmer an Wochentagen ein Eintrittsgeld
von 20 Pfennigen für die Berlin erheben. Die Festräume
des ehemaligen Reichensschloßes zu Dresden bleiben, wie
bisher, täglich, auch Sonn- und Festtags, in der Zeit
von 10-1 Uhr für die Besichtigung geöffnet.

Veröffentlichungen mit der Heberland-
kraftpost. Gewöhnliche und eingeschriebene Veröffentli-
chungen jeder Art nach Bagdad, Bassora, dem übrigen
Mesopotamien und Südwest-Asien können jeden Donner-
stag mit der Heberlandkraftpost Daisa-Bagdad und jeden
weiteren Donnerstag mit der Luftpost Hairo-Bagdad be-
schickt werden. Die Sendungen werden in München ge-
sammelt und je 7 Tage vor Abgang der Kraft- und Luft-
posten abgefand. Luftpostsendungen werden im nächsten
Vierteljahr befristet ab München 9.36 am 3. 17. April,
1. 16., 29. Mai, 12., 20. Juni, ab Hairo mit Flugzeug
am 10., 24. April, 8., 22. Mai, 5., 19. Juni, 3. Juli. Ver-
sorgungsbauer München-Bagdad für Luftpostsendungen
7½-8 Tage, für Kraftpostsendungen 9-10 Tage. Zeit-
gewinn bei günstigster Auslieferung durch Luftpost: umgana
20 Tage, durch Kraftpostbenutzung 18 Tage gegenüber der
Dampfpostüberführung über Bombay. Die Kraftpost bringt
in den Wochen, in denen die Luftpost nicht verkehrt, die
Sendungen etwa 5 Tage früher nach Bagdad als die

schlechte Luft. In den anderen Wochen hat die Luft...
auf Luftpostsendungen ist „par avion Radio-
-Kassab“ auf Kraftpostsendungen „By Overland Mail
-Kassab“ auffallend zu vermerken. Die Luft- oder
Kraftpostbeförderung kostet eine Aufschlaggebühr von 30
Pfennigen für jede Postkarte und für je 20 Gramm
anderer Briefsendungen; der Zuschlag ist neben den ge-
wöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichten.

Die Reizeute der Taschendiebe. Während der letzten Leipziger Wuchermesse sind insgesamt 153
Taschendiebstähle bei der Polizei angezeigt worden. Be-
sonders Goldschmied- und Briefschmied, aber auch Tasch-
schmied, 24 goldene und 9 silberne, erlangten die Diebe. Die
meisten Diebstähle ereigneten sich in Eisenbahnzügen und
in Hauptbahnhöfen. Der Wert des durch die Langfinger
erlangten Diebesgutes beläuft sich nach Angaben der Be-
hörden auf rund 35 000 Goldmark. Reine Taschendiebe
konnten festgenommen werden.

Bundesfest des Sächsischen Radfahrer-
bundes. Das Bundesfest des Sächsischen Radfahrerbundes
wird in der Zeit vom 19.-22. Juli in Freiberg abge-
halten. Es werden über 2000 auswärtige Teilnehmer er-
wartet.

Selbstanzeige des Rechtsanwalts Dr.
Reiser. Wie die „A. N. N.“ aus zuverlässiger Quelle
erfahren, hat Rechtsanwalt Dr. Reiser, dem die Entlassung
Dr. Reisers mitzubanken war, an die Staatsanwaltschaft
das Verbrechen, zur Klärung der gegen ihn von dem
Verteidiger Reisers Rechtsanwalt Dr. Frank er-
hobenen Vorwürfe, wonach Dr. Reiser sich mehrerer Ver-
brechen nach Paragraph 300 und des Verbrechens nach
Paragraph 351 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hätte,
das Strafverfahren einzuleiten, erforderlichen Falls auch
die Sache an die sächsische Anwaltskammer abzugeben.

Bauernregeln vom April. Der April ist
ein mühsamer Monat mit sehr wechselnden Lagen; aber
dem Bauern ist ein feuchter April noch lieber als
ein trockener, da die ungeheure Entwicklung der Vegetation
unter dem Einfluss der Sonnenwärme außerordentlich
rasch voranschreitet. Der Landmann sagt deshalb:
Wenn der April beständig regnet, gibt's Heu und
Korn in voller Frucht. — Ein richtiger April tut, was er
will. — Regner April verbricht der Früchte viel. — April
regnet und regnet, fällt Schauer und Hagel. — Der dicke,
trockne April ist nicht der Bauern Will', sondern des
Armen Regen; daran ist ihnen viel gelegen. — Je früher
im April die Schollen blühen, desto eher die Schnitter zur
Ernte ziehen. — April, dein Segen heißt Sonne und Regen;
nur den Hagel, den hängt' an den Nagel. — Sind die
Reben um Georag noch blind, so freu'n sich Vater, Mutter
und Kind. — Quatt der Froch vor Markus die, schweigt
er nachher gemächlich still.

Die militärische Organisation der
Kommunisten. Die sozialdemokratische „Dresdener
Volkzeitung“ berichtet, daß fälschlich von der politischen
Polizei ein kommunistischer Kurier verhaftet worden sei,
dem u. a. ein längeres Schreiben des Unterbezirks Leipzig
abgenommen wurde. In diesem von einem gewissen Becker
unterzeichneten Schreiben heiße es über die Vorbereitungen
der Demonstrationen: „Leber eine feste militärische Or-
ganisation gehen auch in den nächsten Tagen Anweisungen
zu. Heute handelt es sich um den Schutz der Demon-
stration. Ihr habt alle Genossen, die im Gebrauch von
Feuerwaffen geübt sind, zusammenzufassen und zwar stets
in Gruppen von acht Mann. Einer derselben ist als Führer
zu bestimmen. Er ordnet den Angriff an und ist auch der
Leiter der Demonstration. Die Gruppen greifen erst an,
wenn die Polizei gegen die Demonstranten vorgeht. Dieser
erste Augenblick, wo die Massen mündend und erschreckt stehen,
muß abgepaßt werden. Wird die Sipo durch Schüsse usw.
angegriffen, so kann die Demonstration dadurch gerettet
werden. Es ist danach zu trachten, den Gegner mög-
lichst im Rücken anzugreifen. Die ausführenden Genossen
haben, wenn sie den Auftrag erfüllt haben, sofort zu
verschwinden. (3) Schon vor der Demonstration hat ihr
etwas auszumachen, daß die Genossen nachweisen können,
daß sie während der Demonstration an anderen Orten
gewesen sind.“ — Diese Enthüllungen sind recht merkwürdig.

Räder auf. Donnerstag findet im „Waldschlösschen“
ein interessanter Vortrag- und Experimentabend über
Optikismus von Oberarzt Dr. med. W. v. d. Emplicher
statt. Er wird von seinen vielen Erfahrungen und
Beobachtungen berichten, welche er in seiner psychiatrischen
Tätigkeit in den Irrenhäusern, sowie auf seinen Weltreisen,
besonders in Indien, gesammelt hat. Näheres ist aus dem
Anzeigenteil zu ersehen.

Freiberg. Am 3. April begeht das milde Hospital
St. Johannis zu Freiberg die Frier des 700jährigen Be-
stehens durch eine glückliche Veranstaltung. Nach einer Mor-
genmusik im Vorgarten findet um 10 Uhr im Andachtsaal ein
Festakt statt, dem sich ein Konzert der Reichswehrkapelle im
Park anschließt. Abends 7 Uhr wird der Freiburger
Biedertrium unter der Leitung Kantor Fedor Bauls wieder
im Park zum Vortrag bringen. Für die Insassen des Hospi-
tals werden Festessen veranstaltet.

Bittau. Ein Doppelmord wird von der Grenze
gemeldet. In der kleinen Ortschaft Hofschön wurden der
74-jährige Häusler Kuzupal und seine 73-jährige alte We-
brau ermordet aufgefunden. Die Frau fand man mit zwei
fließenden Wunden im Kopfe im Garten tot auf. Bei der
Leiche hielt der Hausbub Wache. Der Mann lag in der
Räde in einer großen Blutlache. Es liegt Raubmord vor,
denn es waren alle Bedärfnisse im Hause durchwühlt. Die
beiden alten Leute, die zurückgezogen lebten, standen in dem
Rufe, Geld zu haben.

Adewisch. Die Erhebung des 18 000 Einwohner
zählenden Friedens Adewisch zur Stadt steht in Kürze
bevor. — Das benachbarte Kuerbach dürfte nach im Gange
befindlicher Einwohnerverhältnisse vororts 21 000
Einwohner aufweisen.

Blauen. Vor dem Caféhaus Erdmel kam es am
Sonntag zu einer großen Menschenansammlung und zu
einem östlichen Kundgebung. Die Veranstaltung war die Fest-
nahme von 90 Teilnehmern an dem am Sonntagabend im
Vorort abgehaltenen Deutschen Abend. Die Teilnehmer an
dem Deutschen Abend waren in zwei Bakstrafwagen, auf
denen sich eine Musiktruppe befand, von Dorf nach Blauen
geführt und blieben am Caféhaus Erdmel. Das Vorüber-
fahren der Wagen, deren Musiker bekannte östliche Weisen
spielten, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Im Café
Erdmel konzertierte die Kapelle weiter. Während die es,
daß das Vokal von einer großen Zahl Polizeibeamter um-
stellt sei. Die Teilnehmer wurden sämtlich aufgefordert,
mit zur Wache zu kommen. Die Abfahrt dorthin erfolgte
unter fortgesetzten Schreien der auf der Straße verammel-
ten Menge auf zwei polizeilichen Bakstrafwagen. Nach
Feststellung der Personalien wurden die Verhafteten wieder
entlassen.

Leipzig. Sonnabend früh gegen 9 Uhr ereignete sich
auf dem Läubchenweg, in der Nähe der Wilsdrufferstraße, ein
schwerer Straßenunfall, dem leider ein junges Menschen-
leben zum Opfer fiel. Der 10-jährige alte Werner Radwin,
Heinrichstraße 49, II bei den Eltern wohnhaft, geriet unter
einen Straßenbahnwagen der Linie 6. Er wurde unter die
Schwinge des Motorwagens gequetscht und fand durch
innere Verletzungen sowie Schädelbruch den Tod.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 4,21 Billionen M.
(amerikanisch)
Börseterminnung, ohne Gewähr.

18. Deutscher Mietertag.

18. Dresden. Bei den weiteren Verhandlungen,
die den Sonnabend nachmittag und den Sonntag aus-
füllten, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Am Schluß
der Tagung wurde in einer Entschließung der Bundesleitung
das volle Vertrauen ausgedrückt und der Erwartung
ausgesprochen, daß die Bundesleitung das Volk-
begehren mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln
unbedingt durchführt. Sie darf auf die volle Unterstützung
der gesamten deutschen organisierten Mieterchaft rechnen.
Eine weitere Entschließung befaßt sich mit der Deut-
schen Mieterchaft einmütig hinter die Forderung des Volk-
begehrens zur Erlangung eines Wohnungsgesetzes, das
die Durchführung einer sozial- und kulturell eingetragenen
Wohnungswirtschaft ermöglicht, stellt. Die aus allen
Teilen des Reiches versammelten Vertreter der deutschen
Mieterchaft geloben, sich mit allen zur Verfügung stehenden
Kräften für den Sieg einzusetzen.

Gerichtssaal.

Gerichtliches Nachspiel zu den Freiburger Oktober-
unruhen. Wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und Auf-
regung im Zusammenhang mit den blutigen Unruhen vom
27. Oktober v. J., bei denen bekanntlich viele Menschen zu
Tode kamen, hatten sich vor der 2. Strafkammer des Land-
gerichts Freiberg 7 Personen zu verantworten. Das Urteil
wurde nach 2-tägiger Verhandlung gefällt und lautete für
die 4 Hauptangeklagten auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus,
3 Jahr 1 Monat, bzw. 1 Jahr 8 Monate, bzw. 1 Jahr
6 Monate, 2 der Angeklagten erhielten 1 Monat bzw.
1 Woche Gefängnis, der sechste wurde freigesprochen. Ein
Bauarbeiter, der sich bei den Unruhen im Oktober be-
sonders hervorgetan hatte, wurde von der gleichen Straf-
kammer wegen schweren Landfriedensbruchs und schweren
Aufruhrs zum 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter
Zuhilfenahme mildernde Umstände verurteilt.

Bermischtes.

Verzweiflungstat einer 14-jährigen we-
renden Mutter. Ein erschütternder Vorfall wird aus
Stein (Westpreußen) gemeldet: Vor acht Tagen kam ein
14-jähriges Mädchen hierher und suchte Stellung. Da es
nirgends anfangen, trieb es sich im Ort herum und schief
die Nächte auf Bänken und in Heustöbern. Schließlich
wurde das junge Mädchen von der Gendarmetrie verhaftet.
In der Zelle suchte es sich aufzuhängen, wurde daran aber
von einem zufällig dazwischenkommenden Beamten ge-
hindert. Bei genauer Feststellung der Personalien kam
heraus, daß das Mädchen 14 Jahre alt und elternlos ist
und daß es sich seit etwa acht Monaten in anderen Um-
ständen befindet. Der Lump, der das Kind verführt hat,
hat sich um die Kleine nicht mehr gekümmert. Die Be-
einträchtigung des Kindes, als sie von dem Unglück hörte.
Die Gendarmetrie ließ inwischen auch den Verführer ver-
haften und dem Bezirksgericht in Neufeld den Fall zu-
führen.

Filmleute und Räuber. Eine Berliner Film-
Gesellschaft hat in diesen Tagen eine Expedition nach Mon-
tenegro unternommen, um einen räuberischen Überfall
im Land der Schwarzen Berge recht naturgetreu zu filmen.
Trotz polizeilicher Warnungen vor einer verhängnisvollen
Räuberbande begaben sich der Regisseur, der Operateur
und zwei Begleiter durch die Schluchten von Cattaro. Hier
wurden sie tatsächlich von einer „echten“ 25 Mann starken
Räuberbande überfallen und total ausgeraubt.

Unwetterkatastrophe in Amerika. Hagel-
stürme und Windböen haben das Tal des Mississippi, die
Ebene des Missuri und den westlichen Teil der Rocky
Mountains verwüstet. Bislang sind 50 Tote und einige
hundert Verletzte festgestellt. Der Schaden wird auf 50
bis 100 Millionen Dollar geschätzt. Im Staate Oklahoma
wurden acht Personen getötet, während in Kentucky drei
Dörfer durch den Tornadobomben gleichgemacht wurden.

Versteigerung von Kronjuwelen. In Sono-
lu, der Hauptstadt von Davao, sind die Juwelen der
letzten Königin von Hawaii, die seinerzeit von den Ameri-
kanern abgefordert worden ist, zur Versteigerung gebracht
worden. Der Erlös betrug aber nur 11 000 Dollar, d. h.
ungefähr nur den 5. Teil des wirklichen Wertes der Ju-
welen. Die mit 10 000 Dollar geschätzte Krone der Königin
erzielte nur einen Erlös von 2100 Dollar. Aus dem
Erlös soll ein Heim für weibliche Waisenkinder errichtet
werden.

Deutschlands höchste Wetterwarte. In einer
Höhe von 2963 Metern steht seit einer Reihe von Jahren
auf dem westlichen Gipfel der Zugspitze, Deutschlands
höchster Berggipfel, das sogenannte „Wandnerhaus“.
Es wurde von dem Alpenverein als Schutzhaus errichtet
und dient zugleich als Wetterwarte. Starke im Felssch-
stein verankerte Drahtseile, über das Haus gespannt, hal-
ten den Bau selbst im größten Sturm fest auf dem luf-
tigen Standort. Vom Fenster des Schutzhauses aus kann
man bei Gewitter die Wolke nicht vor sich in die Draht-
seile, meist ohne Schaden anzurichten, einschlagen sehen.
Ein großartiges und doch ungeschicktes Schutzhäuschen. Der
Anstieg zur Zugspitze kann am leichtesten und bequem-
sten von dem über 1000 Meter ü. d. M. gelegenen Tiroler
Luftkurort Garmisch gemacht werden. In 4 1/2 Stunden
kann ein guter Bergsteiger auf diesem Wege den Gipfel
erreichen.

Der Haushaltsplan für die Ausführung des Friedensvertrages.

Berlin. Wie die W. erfährt, liegt nunmehr auch
der Haushaltsplan für die Ausführung des Friedensvertrages
dem Reichsrat vor. Der Etat schließt mit einem Gesamt-
ausweis von 640 Goldmark ab. Für Reparations-
zahlungen sind keine Mittel eingestellt, da der Reparations-
plan für 24 noch nicht feststeht. Zur Abgeltung einer
Schuld an die Reichsbank, die seinerzeit dem Reich für die
Eintilgung des am 15. Juli 23 fällig gewordenen belgischen
Schwefelschmelz-Dollars hingewiesen hatte, werden 52 Millionen
gefordert. Infolge der vorübergehenden Stilllegung der
Schmelzwerke sind auch hier keine Mittel veranschlagt.
Die Beschäftigtenkosten im Rheinlande betragen schätzungs-
weise im Jahre 24 180 Millionen Goldmark. Dazu kommen
Ausgaben für Neubauten von Kasernen in Höhe von rund
64 Goldmark, Ausgaben für die Instandhaltung der von
Besatzungstruppen beschlagnahmten Grundstücke in Höhe
von über 27 Millionen Goldmark, Ausgaben für Beschaffung
der Einrichtungengegenstände in diesen Wohnungen in Höhe
von 29 Millionen Goldmark und Ausgaben für Betriebs-
kosten in Höhe von rund 17 Millionen. Die Ausgaben für
das Ruhrgebiet sind getrennt aufgeführt. Für die Kosten
aus Anlaß der Requisition (Requisitionen, Entschädigungen,
Leistungen der Reichsbahn) werden rund 55 Millionen
Goldmark angefordert. Die Rheinlandkommission kostet
rund 33 Millionen, die Reparationskommission 5 Millionen,
die internationalen Militär- und Kontrollkommissionen in
Deutschland rund 10 Millionen. Für die Entschädigungen
durch die Reichsbauverwaltung sind rund 5 Millionen Gold-
mark, für die Auslieferung und Unbrauchbarmachung von
Kriegsmaterial 2 Millionen, für die Durchführung von Eisen-
bahnmateriale in Frankreich und Belgien 2 Goldmark,
in Brasilien abstrakt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. April 1924.

Eine Notbiller-Versammlung in Berlin.

Berlin. Die Technische Notbille, Landesbezirk
Groß-Berlin-Mark-Brandenburg, hatte gestern zu einer
Notbiller-Versammlung in das Langenbergs-Birchow-Haus
eingeladen, die auch von Vertretern der Reichs- und
Kommunalbehörden besucht war. Die Bedeutung und die
Tätigkeit der Technischen Notbille in den vier Jahren ihres
Bestehens wurden für Groß-Berlin geschildert und mit
Vorschlägen erläutert von Herrn Sultetus, für das Reich
von Diplom-Ingenieur Gerloff. Im Reich betragen 20 000
Gruppen der Notbille. In Groß-Berlin stehen 20 000 aus-
gebildete Notbiller bereit, um gegen Unverstand und Ver-
brechen einzugreifen, wenn diese der Großstadt lebens-
wichtige Bedürfnisse abzuwehren wollen.

Rein italienisch-deutscher Handelsvertrag.

Rom. Eine halbamtliche Note erklärt die seit
einigen Tagen umlaufenden Meldungen über den bevor-
stehenden Abschluß eines italienisch-deutschen Handels-
vertrages als unbegründet. Dagegen sei es nicht aus-
geschlossen, daß die bisherigen halbamtlichen Abkommen
auf eine breitere Basis gestellt werden.

Preßstimmen zu Poincarés Regierungserklärung.

Paris. „Journal Industrielle“ schreibt: Das voll-
kommen Neue in der Auffassung Poincarés liegt in dem
Irrischen Ton, in dem er von der Außenpolitik gesprochen
hat. Hier habe man es mit der ganzen Theorie der Be-
ziehungen zwischen Frankreich und Europa zu tun. Er
habe in Wirklichkeit die Sprache eines Jaurès geführt.
Gerade diesen „Irrischen“ Teil der ministeriellen Erklärung
habe die Kammer nicht ohne inneren Widerstand auf-
genommen. Thardieu sagt im „Echo National“, niemals
sei eine Regierung vom Parlament schlechter aufgenommen
worden, als das neue Kabinett Poincaré. Unterbrechungen,
Ironie usw., nichts habe bei diesem schlechten Empfang
gefehlt, nicht einmal die seltene Verlegenheit der sehr
päpstlichen Beisitzenden, die sich am Schluß aufgeopfert
hätten. Das rühre daher, daß die Zweideutigkeit, auf der
das Kabinett aufgebaut sei, bei den ersten Worten der
ministeriellen Erklärung jedem in die Augen gesprungen
sei. Man brauche ja nur an den Vossus zu denken: „Reiner
von den Männern, die sich zusammengeschlossen haben,
braucht keine Meinung zu verlegen.“

Paris. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Män-
ner haben gewechselt, die Politik aber nicht. Das ist das
wesentliche der ministeriellen Erklärung. Das Land hat
immer volles Vertrauen zu dem Ministerpräsidenten ge-
habt, und wenn die Wahl der Männer, die sich ihm ge-
nähert haben, ihm auch etwas überaus erfrischend er-
schienen, die Meinungen von gestern beunruhigt es nicht mehr,
denn sie werden ja so leicht geopfert. Die aber, die sie aufgegeben
haben, haben nunmehr in der Ausübung ihres Amtes durch
ihre Taten zu beweisen, daß sie sich ohne Reserve der völlig
nationalen Politik angeschlossen haben. Sie haben sich auch
verpflichtet, dem Lande zu dienen. Das Land ist überzeugt
davon, daß der Ministerpräsident darüber wachen wird.

Volkswirtschaftliches.

Senkung der Großhandels-Indizes um 0,8 Proz.
In der abgelaufenen Berichtswoche (beginnend mit Sonn-
abend, den 22. und endend mit Freitag, den 28. März) hat
der Großhandelsindex (Goldmark der Industrie- und Handels-
zeitung) eine Senkung von 137,93 auf 136,76, also um
0,8 Prozent erfahren. Da in der gleichen Zeit der Außen-
wert der Mark, gemessen am Dollar, dessen amtlicher Mittel-
kurs sich in Berlin auf 4,2 Billionen hielt, unverändert
blieb, bedeckte sich die prozentuale Bewegung der Goldmark-
und Papiermarkkurse in dieser Woche. — Eine recht er-
hebliche Senkung (minus 5,4 Prozent) erfahren demnach die
in der Gruppe Fleisch, Fische zusammengesetzten Preise.
Weniger stark fielen die Indizes der Gruppe Textilien,
(minus 1 Prozent), Getreide, Mehl (minus 0,2 Prozent).
Im Gegensatz hierzu stiegen die Preise der Gruppe Rohle,
Eisen (plus 0,1 Prozent) und Häute, Felle, Leder (plus
1,5 Prozent) an.

Berliner Vorbörsen am Montag. Der Trud, der in
Form von Geldknappheit und Ungewißheit über das, was
noch kommen wird, auf der Wirtschaft lastet, wird von Tag
zu Tag empfindlicher. Hieran kann auch die Rede Dr.
Stresemanns in Hannover nichts ändern. Die Börse ist
dieses Bild wider und wird auch in den nächsten Tagen
kaum die Möglichkeit haben, sich zu erholen, wenn auch
heute morgen bei den Banken die Kaufoberes zu überwiegen
scheinen und die Ende voriger Woche nach Berlin gelangten
Meinungskäufe des Auslandes die Spekulation animieren
dürften. Die letzten Marktmeldungen aus dem Auslande
lauten im wesentlichen unverändert. Der französische Frank
lag durchweg leicht abgeschwächt. London gegen Paris
78,42 (78,40). Auch der Kurs des Sterlings blieb nicht
ganz stabil. In New York stellte er sich auf 4,30 gegen 4,30.
Die neue Zigarettenfabrikation. Der Zigaretten-
tabak wird bekanntlich aus dem Orient nach Deutschland ein-
geführt und zwar aus Bulgarien, Griechenland und der
Türkei. Die neue türkische Tabakfabrik hat, wie der Tabak-
zeitung „Zigaretten- und Zigaretten-Spezialist“ aus dem
Vulkan berichtet wird, einen Umfang von rund 15 Mil-
lionen, die griechische einen solchen von rund 75 Millionen.
Während Bulgarien im letzten Jahre 80 Millionen Tabak
ausführte, wovon allein auf das bulgarische Rodopengebiet,
in welchem der beste Zigaretten-tabak erzeugt wird, fast die
Hälfte der bulgarischen Gesamtexporte nach Deutschland ent-
fällt.

Die Vorschriften über Beschränkung der Zuder-
verarbeitung werden aufgehoben. Seit dem Inkrafttreten
der Verordnung über Zucker vom 9. Oktober 1923 (Reichs-
gesetzl. S. 936) ist der Bezug und die Verwertung von
Zucker zur gewerblichen Herstellung von Marmelade, Obst-
konferven, Kuchentougen, Schokoladen, Süßigkeiten, Braunt-
wein und brauntweinartigen Getränken, sowie Schaum-
wein und schaumweinähnlichen Erzeugnissen von der Er-
teilung einer besonderen Erlaubnis abhängig. Die allge-
meine Versorgungslage bei Zucker läßt die Aufhebung
dieser Beschränkungen, die von vornherein nur zur Erleich-
terung des Uberganges aus der gebundenen in die freie
Wirtschaft dienen sollten und in einer im übrigen freien
Wirtschaft nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden
können, nunmehr als unbedenklich erscheinen. Durch eine
Verordnung werden daher die besonderen Vorschriften über
die Beschränkung der Zuderverarbeitung aufgehoben. Von
diesem Zeitpunkt an unterliegt also der Bezug und die
Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung der
oben genannten Erzeugnisse keinen Beschränkungen mehr.
Ein wesentlicher Nebenverbrauch an Zucker wird nach den
bisherigen Erfahrungen hierdurch nicht eintreten.

Langenberg.

Neueste Nachrichten auf das
langenbergsche Gebiet. Die
Langenbergsche Zeitung
erschließt die Orte
Langenberg, Langenberg
und Langenberg
nimmt jederzeit entgegen
Schulmännern, V. C. C. C.
in Langenberg Nr. 17. Die
Zustellung des Tages-
blattes an die Mitglieder
wird jeweils abends am
Langenberg ankommen.

Café Reichskanzler. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr Frühlingskonzert.

Am tliche s.
Der Anna Pauline verm. Proschwitz geb. Damm in Riesa, Roltenplatz 4, und Marie Wilhelmine Gerbit geb. Derron in Riesa, Hauptstraße 18, ist die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Lebensmittel wieder erteilt worden.
Der Rat der Stadt Riesa, 1. April 1924. 315.

Kirchennachrichten.
Mädch. Mittwoch Bibelbesprechung des Jungfrauenvereins. Donnerstag Jungmännerverein.
Gefucht wird für 15. 4. ein älteres, sehr zuverlässiges
Mädchen od. Frau
zur alleinigen Besorgung des kleinen Haushaltes einer einzelnen älteren berufstätigen Dame. Stellung ist dauernd und gut. Nur solche mit guten langjähr. Zeugn. wollen Off. einreichen oder sich vorstellen bei Frau O. Jäger, Meihen, Markt 10.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für ein Manufakturwaren-Geschäft gesucht. Eübne achtbarer Eltern wollen selbstgeschriebene Angebote einreichen unter F 1081 an das Tageblatt Riesa.

Hühner Vertreter
gesucht für den Verkauf von Spirituosen. C. & H. Günther, Nordhausen.

SAAZER
Wurst
aus der rein deutschen Export-Brauerei Saaz Böhmen.
Erstklassige bestbekannteste Qualitätsbiere aus den besten Produzenten des Saazer Landes erzeugt.
Versand erfolgt nur in Originalgebinden.
Vertreter:
Curt Matthes, Großbauchlitz
Amtsh. Döbeln — Telefon jetzt 111.
Ausschank im Gasthaus „Sächsisch. Hof“ Riesa.

Das Beste für die Haut
ist die unübertroffene
Hein's Glycerin-Milch Seife
Zu haben bei Oskar Förster

Großes Hund Schlüssel verloren. Bitte abzugeben Goethestr. 17, b. Mähren.
Möbl. Zimmer in Gröba zu mieten gesucht. Offerten erbeten Gröba, Dübener Str. 55, v.
Schlafstelle frei. Su. erf. im Tagebl. Riesa.
Schlafstelle frei Goethestr. 12, 1. l.
Schlafstelle mit Mittagstisch frei. Su. erf. im Tagebl. Riesa.
Älteres, ehrlich., sauberes Hausmädchen für Geschäftshaushalt Nähe Dresdens für 15. 4. in gute Stelle gesucht. Su. erf. im Tagebl. Riesa.
Älteres Fräulein als Lernende
Verkäuferin gesucht bei Meißner Blumenfein.
Gesundes, tüchtiges Hausmädchen (Schulfrei) f. größeren Haushalt weg. Erkrankung des Lehigen für sofort od. später gesucht. Max Barthel Nachf., Hauptstr. 77.
Ein fleißiges, ehrliches Mädchen gesucht. Frau Alma Striegler, Hauptstr. 58.
Ein reeller, gewissenhafter junger Mann i. Alter von 22 Jhr. sucht Stellung als
Schlosser od. Arbeiter in ein. Fabrik für sofort. Offerten unter F 250 postlag. Döbeln.
Linotypsetzer an Idealmaschine sofort gesucht. Meißner Tageblatt.

Jahres-Hauptversammlung des Vereins für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Riesa
Mittwoch, den 9. April 1924, nachm. 5 Uhr im Hotel Höpfner, Riesa.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahlen
6. Verschiedenes.
Verein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Riesa.
Der Vorstand.

Feurich
Flügel * Pianinos
Haupt- bez. Alleinvertreter für Riesa und Umgegend:
B. Zeuner, Hauptstr. 73
erstes Musikgeschäft am Platze.

Vereinsnachrichten
Eisenbahn-Beamten-Verein. Donnerstag, 3. April Hotel Höpfner Konzert, Theater, Ball. Anfang 7, 8. Programm berechtigt. Eintritt, vorh. Entnahme bei S. O. Schmidt, Bahnhofs Riesa.
Sängerfr. Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung im „Gambrius“.
Godesh. Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung bei Barth. Wichtigste Tagesordnung.

Völkisch-Sozialer Bund
Riesa und Umgegend im Völk.-Soz. Bloch, Sachsen.
Wahlversammlung
im Saale des „Wettiner Hof“, Riesa.
Dr. Bronau-Dresden spricht über „Das Völkische Deutschland“ Sonnabend, 5. April, 8 Uhr abends. Eintritt 25 Pfg.
Frei für Schwerkriegsbeschädigte und Erwerbslose.

Hotel Wettiner Hof.
Mittwoch, den 2. April
Schlachtfest.
12 Uhr mittags Wellfleisch, abends Mänsch. Schlachtfest. Brat- u. frische Würst. Es ladet freundlich ein W. Franke.

Waldschlösschen Röderau.
Donnerstag, den 3. April 1924
einmaliger wissenschaftlicher Vortrag und Experimentalabend über
Okkultismus
geheimnisvolle Kraft und Macht im Menschen von Oberarzt Dr. med. W. v. d. Empfer und dem Okkult-Experimentator Fr. Schöfel-Robert, welcher schon seit Jahren durch seine geheimnisvollen Experimente in unserer Gegend bekannt ist.
Ein Massenbesuch ist auch hier wie überall zu erwarten, deshalb sichern sich jeder rechtzeitig eine Eintrittskarte. Interessenten von Riesa wollen bitte den Vortragsabend beenden, da voraussichtlich derselbe in Riesa nicht stattfinden.
Anfang abends 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf im Waldschlösschen zu 0.60, 0.80 und 1.— M. ohne Steuer.

Ab 1. April behandle auch Mitglieder aller Kassen.
Dr. med. Johanna Miersch
prakt. Aerztin und Geburtshelferin.
Sprechst.: wochentags 8—11 Uhr — Tel. 649
Lager Zeithain.

Kammerlichtspiele
Hauptstr. 1
Heute:
„Faschingsrausch“

6. BIS 12. APRIL
FIM

Hugo Munkelt
Buchhandlung, Wettinerstr. 31
Vollständiges Lager aller
Lernmittel und Lehrbücher
für die
Oberrealschule, Handelsschule, Berufsschule Volksschule sowie alle Landschulen
Reißzeuge, Reißbretter nebst Zubehör, Schulmappen
Spezialgeschäft in Scherartikeln und Spielwaren billig
A. Pätzschke, Poppitzer Str. 2, 1.

Ich habe in Riesa, Poppitzer Str. 15 und in Gröba, Georgplatz 1 (bei Herrn Schmidt) eine
Schuh-Reparaturwerkstatt
eingerrichtet. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend H. Keffner, Schuhmacher.

Bramü-Harmonium
das edelste im Ton im Preis das billigste von jedermann sofort ohne Noten spielbar. Verlangen Sie Katalog und Preisliste. Alleinverkauf auch gegen Teilsahlung
Brader & Münch, Chemnitz.

kleine Handnaßmaschine
Spielzeuge in Blatten bill. an vert. Wilhelmstr. 10, v.
Sofort billig zu verkaufen wegen Neuerrichtung:
Guterhalt. Korbfleßel und Korbbänke
auch als Garten- und Verandamöbel geeignet.
Café Promenade.

Die frühesten Kartoffel
ist „Ruckuck“.
Dieselbe gibt als Saatgut (auch in kleineren Vollen) sofort aus der Erde ab
Heinke, Rittergut Grubnitz

Salatpflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Stori.
Brut-Gier
blauer Andalusier (prämiert. Stamm) gibt ab
Adolf Andrich, Röderau.

G. Heinig
Geraer Stückstift Vorstandsement Weißst. Gips in feiner Ware
Langenberg

G. Heinig
Schw. Kostüm
Biegekuhl, 2 P. Damen- hiesel, Gr. 38 u. 40, 1 Paar Schafstiesel, Gr. 43, gedr., noch guterh., billig zu verkaufen. Wadewitz, Neugröba, Weidauer Str. 1, 2.

voll mit and nod Gef unt Pol Rec Bro man Sch Rd Dir mit Rie liti den grei lbe ang Re ber 251 du ober heb lch pat gum ein löb geg froh it mar Gef Der mo ich feit leit fel Bit hab lich sch über ein für (sch) ten wef Pre bett ist, Fu beft ich) atw Pro tion bö Pot gur Der Den brw m Ge ein Die Die Ren Be- lich ein Rei Ri red sch gar mu sein wef Re mu end (sch) fra mu die wi ba nös Re Bi ha au feil Ra bei lid ha jet De ke ml W G G Tre an St la 20 la ve tr

Kandidat und Kandidat in der Außenpolitik.

Außenminister Dr. Stresemann hat die wirkungsvolle Plattform seines Parteiprogramms dazu benutzt, um sich mit dem nächstliegenden Problem der Außenpolitik auseinanderzusetzen, die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres nochmals in ihrer Bedeutung herauszuarbeiten und alles Geschehen mit den Grundfragen der nationalen Politik zu unterbauen, wie sie dem gesunden Sinn des deutschen Volkes entspricht. Gegen den Grundgedanken Bismarckscher Realpolitik in der Stellungnahme zu den verwickelten Problemen unserer Zeit wird in Deutschland wohl niemand Einspruch erheben. In gleichem Maße wie der Schöpfer des Deutschen Reiches sind die verantwortlichen Männer des niedergeworfenen Deutschland genötigt, die Dinge zu nehmen, wie sie sind und schrittweise, nicht immer nur vorwärts, sondern häufig auch rückwärts sich ihren Zielen entgegenzusetzen. Zum Wesen Bismarckscher Politik gehört allerdings auch nicht nur das Arbeiten mit den gegebenen Tatsachen, sondern das gestaltende Eingreifen in die Dinge, selbst wenn die Schwierigkeiten unüberwindlich scheinen, und die Entschlossenheit, auch Dinge anzupacken, deren Gelingen oder Mißlingen auf des Meisters Schicksal steht.

Es ist erfreulich, daß Dr. Stresemann sich auch nach vornehmer Rücksicht zu den Grundgedanken deutschen Widerstandes gegen unerträgliche Gewalt bekennt. Der äußere Erfolg ist nicht immer Wertmesser für Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Politik. Der elementare Lebenskampf der Ruhrbevölkerung hat Widerstand weit über die deutschen Grenzen hinaus gefunden und selbst dort Achtung geweckt, wo aus politischen Gründen offene Sympathie nicht angezeigt war. Auch die nachträgliche Würdigung jener Männer, die ihr Leben in aktiver Gegenwehr eingesetzt haben, wird in Deutschland weite Kreise veranlassen, die sich von der kühnen Haltung der Regierung gegenüber diesen Märtyrern deutschen Lebenswillens abgehoben gefühlt haben. Die Freiheit der Ruhrangelegenheiten ist ein Kampfsziel, das hohen Einsatzes wert ist.

Wesentlich wichtiger ist die Stellungnahme Dr. Stresemanns zu den kommenden Ereignissen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Sachverständigen, denen man in Deutschland durch reichliche Vorkursforderungen seitdem ein moralisches Fundament gebaut hat, sich in ihren Entscheidungen sehr weitgehend von politischen Zweckmäßigkeitsbetrachtungen und nicht nur von Sachgründen leiten lassen. Angesichts dieser Tatsache ist der leise Zweifel des deutschen Außenministers an der Richtigkeit des Wides, das die Sachverständigen in Deutschland gewonnen haben, berechtigt, ja, nötig. Ebenso nötig ist die ausdrückliche Betonung, daß die deutsche Reichsregierung den Entscheidungen der Sachverständigen in voller Freiheit gegenübersteht. Es läßt sich allerdings nicht verkennen, daß eine Gegenwehr gegen die von dem sogenannten Sachverständigenausschuß getroffenen Formulierungen erheblich schwieriger ist als gegen Forderungen, die von den alliierten Regierungen unmittelbar in der bislang üblich gewordenen Form gestellt werden. Poincaré hat in seiner Programmrede vor Kammer und Senat ausdrücklich betont, daß auch die neue Pariser Regierung entschlossen ist, die äußere Politik der alten Regierung fortzusetzen. In der Sache wird Frankreich daran kein Zweifel bestehen, den einschlägigen Weg weiterzugehen. Die Entscheidung droht, wie so oft schon, wenn ein Kompromiß zwischen England und Frankreich nötig war, zu einem Formproblem zu werden. Die Veranlassung von Reparationsfrage und Sicherheitsfragen auf dem Hintergrund des Genfer Völkerbundgedankens gibt MacDonald wie Poincaré Möglichkeiten einer neuen Augenblicksverständigung in die Hand, die wieder einmal auf dem Rücken Deutschlands ausgetragen zu werden droht. Mit aller Deutlichkeit hat Außenminister Dr. Stresemann zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland eine Verständigung wünscht, daß es aber Grenzen der Verständigung gibt. Gegen Leistungen im Rahmen des Tragbaren, gegen Ueber-einkommen an sich, dürfte auch in Deutschland, wie die Dinge augenblicklich noch liegen, niemand etwas haben. Die Forderung der Aufstellung klarer Grenzen ist der Kernpunkt der nationalen Opposition seit jeder gewiesenen. Wenn Stresemann diesen Wünschen, hinter denen in täglich wachsendem Maße das deutsche Volk steht, nachkommt, so ebnet er dadurch gleichzeitig die Wege für die nach den Reichstagswahlen voraussichtlich kommende Regierung der Mitte, die aber nicht wie bisher nach links, sondern nach rechts hin orientiert ist. Politisch muß die unangelegentlich Aufrechterhaltung der deutschen Souveränität im ganzen Reichsgebiet gewährleistet bleiben. Wirtschaftlich muß Deutschland auch die Verfügung über die Regelung seiner Finanzen sowie die Verwaltung seines Verkehrs-wesens in der Hand behalten. Das Ruhrgebiet muß in seiner Wirtschaftskraft und seiner Steuerleistung ebenso wie in der Verwaltung wieder Eigentum des deutschen Reiches werden. Die französische Rhein- und Westpolitik muß nach den bitteren Erfahrungen des letzten Jahres endgültig der Vergangenheit angehören. In der Besatzungsfrage, die für Deutschland nicht nur eine Ehrenfrage, sondern ein Problem der finanziellen Sanierung ist, müssen die doch wirklich nicht sehr milden Bestimmungen des Friedensbittates innegehalten werden. Wenn die Reichsregierung sich in dieser von Dr. Stresemann wirkungsvoll herausgearbeiteten Linie hält, so wird auch das innenpolitische Leben die Beruhigung erfahren, die nötig ist.

Politische Tagesübersicht.

Ludendorff — Spitzenkandidat. An der Spitze der Reichsliste der deutsch-völkischen Freiheitspartei steht den Wählern zufolge Ludendorff, der die Kandidatur angenommen hat, ferner von Gräfe, Wöhner und Graf Reventlow.
Soldaten für den nächsten Krieg. Nach einer Meldung aus Washington erklärte im Militärrat des Senats der frühere Berater Wilsons Bachus, Amerika müsse sowohl Kapital als auch Soldaten für den nächsten Krieg anwerben.
Nachmalig der Hall d'Armont. Die Spionageangelegenheiten des französischen Hauptmanns d'Armont, der bekanntlich von Basel aus mit Hilfe zahlreicher Agenten eine lebhaftige Spionage gegen Deutschland entwickelte, beschäftigen jetzt die schweizerischen Justizbehörden.
Das endgültige Ende des Londoner Verkehrskreises. Der Streit der Londoner Straßenbahn- und Omnibusgesellschaften ist nun endgültig beendet. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen und man erwartet, daß der Londoner Verkehr um die Mittagsstunde wieder in seinem normalen Gang sein wird.
Erwilligung der Rüstungskredite durch den franz. Senat. Der Senat hat heute einstimmig die Rüstungskredite für das ordentliche und außerordentliche Budget 23 angenommen.
Die ersten Teilergebnisse der Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet, die für die Kommunisten besonders günstig lauten, haben ein falsches Bild gegeben. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen, die ungefähr ein Drittel der gesamten Schichtanlagen umfassen, steht der Alte Bergarbeiterverband doch wieder an der Spitze und zwar mit 348 Betriebsratsmitgliedern, während die Unionisten und Sozialisten 217, der christliche Verband 189 und die Sozialdemokratische und andere Organisationen 82 Sitze im Betriebsrat erzielten.
Bei den Manufakturwahlen in Altona wurde zum ersten Bürgermeister mit 13040 Stimmen der sozialdemokratische Kandidat Rämmerer Brauer gewählt. Bei der Wahl des technischen Senats setzte der von den Sozialdemokraten unterstützte Rattowitzer Stadtbaurat Delsner mit 12240 gegen 9851 bürgerliche Stimmen.
Weimar als Reichswehrkaserne? Am Thüringischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion an die Regierung eine Anfrage gerichtet, ob die von industriellen Führern verbreitete Behauptung richtig sei, daß Weimar während einer Reichswehrkaserne bekommen solle und daß die thüringische Industrie bedeutende Geldmittel für die Reichswehr zur Verfügung gestellt habe.
Verhaftung eines völkisch-sozialen Wahlkandidaten. Heinrich Döle, der Spitzenkandidat des völkisch-sozialen Blocks, wurde in Detmold verhaftet. Die „Neue Westfälische Volkszeitung“ schreibt hierzu: Die Erregung der Menge war ungeheuer. Aus dem begeisterten Jureden des Referenten und einiger Teilnehmer ist es zu verdanken, daß die Versammlung nicht tätig gegen die Polizeibeamten voran. Wir haben das Gefühl, daß durch dieses verheerende Unternehmen des Polizeidirektors die politischen Verhältnisse im Vorpferlande aufs stärkste aufgeheizt sind. Am Sonnabend belagerte eine erregte Menge das Landgericht und das Rathaus.
Der Österreichisch-deutsche Volksbund in Berlin hat in seiner Generalversammlung den Reichstagspräsidenten Köbe zu seinem ersten Vorsitzenden wiedergewählt, dem als Stellvertreter Hermann Neul, Universitätsprofessor Dr. Doehls (Nat.) und Wilhelm Heile (Dem.) zur Seite stehen.
Verhaftung auf Veranlassung des früheren Königs von Sachsen. Der sächsische Entgifter Hans Reimann ist im Konserthausaal in Breslau in dem Augenblick, als er das Künstlerpodium betreten wollte, von Vertretern der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Wie die Konserthausverwaltung mitteilte, ist diese Verhaftung auf Veranlassung des früheren Königs von Sachsen, der in Exilienort bei Breslau sein Domizil aufgeschlagen hat, erfolgt. Man vermutet der W. J. zufolge, daß eine einseitige Verfügung vorliegt, durch die Hans Reimann bei Androhung einer Haftstrafe verboten worden ist, sich mit der Person des Königs zu befassen.
Vereinheitlichung des englischen Luftverkehrs. Wie dem Journal aus London gemeldet wird, werden die verschiedenen englischen Flugverkehrsunternehmen von heute ab einer einheitlichen Leitung unterstellt, die den Namen „Imperial Air Transport-Kompanie“ führt. Der Staat unterhält die neue Gesellschaft mit einem jährlichen Zuschuß von 1000 Wund Sterling. Dem genannten Blatte zufolge müßte man mit einer Zunahme des englischen Luftverkehrs rechnen.

Gegen die dritte Steuererhöhung.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und Gewerbevereine hat am Sonntag Protestversammlungen gegen die dritte Steuererhöhung abgehalten. Die Protestversammlungen forderten in einer Entschließung alsbaldige Aufhebung der rechts- und verfassungswidrigen Aufwertung und der auf ihnen beruhenden Geldentwertungs-Ausgleichsbestimmungen, ferner alsbaldige Neuregelung der Aufwertung nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts, mit der Erweiterung, daß die Aufwertung dann zu erfolgen hat, wenn der als Lösung geschätzte Betrag sich als eine grobe Unbilligkeit darstellt.

Die Steuererhebung im besetzten Gebiet.

Die Rheinlandkommission hat bisher die Eintreibung der Staats- und Gemeindesteuern nach Maßgabe der letzten Steuererhöhungen verboten bis zu dem Zeitpunkt, wo sie die Steuererhöhungen soweit gerührt hätte, daß sich ihre Berechtigung für das besetzte Gebiet erkennen ließe. Nunmehr hat der englische Ministerpräsident sich dahin geäußert, daß die Bestimmungen der Rheinlandkommission sich nur auf das rein politische Gebiet erstrecken, also daß nur solche Maßnahmen verboten werden dürften, die in irgendeiner Weise die Sicherheit der Besatzungsbehörde bedrohen. In deutschen Regierungskreisen ist bereits vor längerer Zeit das Gerücht an die Rheinlandkommission gerichtet worden, die Prüfung der Steuererhöhungen, die sich immer noch hingezögert hatte, zu beschleunigen, weil das Ausbleiben der Steuern im besetzten Gebiet für das Reich sowie für die Gemeinden einen empfindlichen Anstoß bedeuteten. Man glaubt nunmehr in Regierungskreisen, daß nach dieser unabweisbaren Stellungnahme der englischen Regierung seitens der Rheinlandkommission der Erhebung der Steuern keine Hindernisse in den Weg gelegt werden und daß bald eine Entscheidung erfolgen dürfte, nach der den Regierungsorganen die Erhebung der Steuern freisteht.

Die Aufhebung des Staatsgerichtshofs.

Die im Reichsjustizministerium und im Reichsministerium des Innern ausgearbeitete, dem Reichskabinett gegenwärtig vorliegende Gesetzesentwurf, durch den der Staatsgerichtshof aufgehoben werden soll, wird im Wege der ordentlichen Gesetzgebung seine Erledigung finden, also nach der Annahme durch das Reichskabinett dem Reichsrat und dem Reichstag zur Annahme vorgelegt werden. Dieser Staatsgerichtshof ist bekanntlich auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik zur Aburteilung der Straftaten, die gegen dieses Gesetz verstoßen, eingesetzt worden. Das Gesetz zum Schutze der Republik bleibt im übrigen unverändert bestehen, die Aufhebung des Staatsgerichtshofs hat also lediglich die Wirkung, daß die erwähnten Straftaten den ordentlichen Gerichten überwiesen werden. Ueber die Aufhebung des Staatsgerichtshofs hat bereits vor längerer Zeit eine vertrauliche Fühlungsnahme zwischen der Reichsregierung und den Parteiführern des alten Reichstags stattgefunden, wobei sich ergeben hat, daß in dem bisherigen Reichstag eine Mehrheit für diese Vorlage vorhanden gewesen wäre. Die Gründe für die Aufhebung des Staatsgerichtshofs liegen in erster Linie auf finanziellen Gebieten, denn dieser Gerichtshof hat infolge der Tagelöhner für die ständigen Vorkandidaten nicht unbeträchtliche Kosten verursacht. Bei der Besprechung mit den Parteiführern handelte es sich darum, ob der Staatsgerichtshof im Wege der ordentlichen Gesetzgebung oder auf Grund des Ermächtigungsgesetzes von der Regierung aufgehoben werden sollte; die weitere Behandlung der Frage unterblieb dann zunächst, weil der Reichstag mit anderen dringenden Aufgaben beschäftigt war. Nunmehr hat aber die Reichsregierung, nachdem die Angelegenheit schon seit längerer Zeit im Stadium der Prüfung sich befunden hat, ein Interesse daran gehabt, ihre Haltung dazu bekanntzugeben.

Fortgesetzte Erdrüttungsfahr in Amalfi.

Rom. Die Landverbindung Amalfi-Salerno ist wieder hergestellt. Bestimmte Zonen müssen wegen fortgesetzter Erdrüttungsfahr geräumt werden. Beim Altramare-hotel ist eine neue Steinlampe niedergegangen.

Die unterdrückten Kinderheiten in Rumänien.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Das rumänische Parlament verhandelt heute über ein Gesetz über die Schulen der Kinderheiten, das eine Vergewaltigung ganz ungeheurer Art bedeuten würde. Entgegen dem feierlich gegebenen Versprechen der rumänischen Regierung nach Kriegsende hat die gegenwärtige liberale Regierung ein Gesetz eingebracht, das in seinen Folgewirkungen nicht nur die Kinder der Kinderheiten ihrer Muttersprache beraubt, sondern im Enderfolg einen ungeheuerlichen Rückgang der Volksbildung bringen würde. Artikel 7 des Gesetzes macht, wie der Verein für das Deutschstum im Ausland mitteilt, alle Volksschulen der Kinderheiten zweisprachig und stellt als Grundlag auf, daß die Unterrichtssprache in allen Staatsschulen nur die rumänische sei. Artikel 8 romanisiert alle Kindergärten und verbietet die Aufnahme anderer Kindergärten. Die Lehrerausbildung wird ebenfalls vollständig romanisiert, sodas die nicht rumänischen Volksschulen an mangelndem Lehrernachwuchs zu Grunde gehen müssen. Dieser Gesetzentwurf, der unter der 5 Millionen-Kinderheit Rumäniens ungeheure Erregung hervorgerufen hat und auch von einflussreichen Rumänen als vollständig verwerflich angesehen wird, heißt eine grobe Verletzung der Kinderheitsklausel im Friedensvertrag dar. Es handelt sich um das Schicksal von ungefähr 900 000 Deutschen!

Die Krise in Belgrad.

Der Einzug der Abatisch-Abgeordneten in die Skupstina hat zu außerordentlich leidenschaftlichen Zusammenstößen geführt. Die ungebildete Abatisch-Regierung ist durch die Rückkehr der Abatisch-Auswanderer ins Parlament in die Minderheit gedrängt worden. Bei der Bemittlung des Subjets hat sich die Regierung nur durch den rechtlich mehr als ansehnlichen Kniff zu helfen gewußt, daß sie nur einen Teil der Oppositionsabgeordneten, die ins Parlament zurückkehrten, als Stimmberechtigt anerkannte. Die Folge des Eingreifens der Kroaten dürfte der Appell an das Volk sein. Der serbische König hat für alle Fälle bereits auch mit einem Führer der Opposition eingehende Besprechungen gehabt, so daß der Einbruch entfallen ist, als sei Abatisch seines Erfolges bei einer etwaigen Neuwahl durchaus nicht sehr sicher.

Sächsischer Pressetag in Chemnitz.

Chemnitz. Am Sonnabend und Sonntag war hier der Landesverband der Sächsischen Presse zu seiner Jahres-tagung verammelt, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs aus dem Lande zu erheuen hatte. Nach einer Vorstandssitzung am Sonnabend nachmittags folgten die Delegierten abends einer Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes Sächsischer Industrieller zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im „Römischen Kaiser“, wozu sich auch eine Anzahl Zeitungsverleger sowie als Vertreter der Behörden Amtshauptmann Jungnickel und Bürgermeister Artzt eingeladen hatten. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller Ortsgruppe Chemnitz, Kommerzienrat Grobe (Oberrohna), begrüßte die Gäste mit einer Rede, in der er der Presse für ihre Mitwirkung bei der Wiederaufbauarbeit der Wirtschaft und des Reiches überhaupt dankte. Das Ausland mußte durch die Presse über die deutschen Zustände informiert werden. Im Namen der Redakteure dankte Chefredakteur Maaßhagen für die freundliche Einladung und schloß mit einem Hoch auf die Chemnitzer Industrie. Es folgten noch Ansprachen des Kreisamtsleiters Dr. Marcus und des Verbandsleiters Dr. Warkner, der einen bedeutungsvollen Ueberblick über die Lage der deutschen Wirtschaft gab.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr fanden sich die Delegierten zur Hauptversammlung im Stadtverordneten-sitzungs-saal ein. Die Verhandlungen erstreckten sich über den ganzen Tag und brachten zu zahlreichen wichtigen Punkten der Standesinteressen einen regen Meinungsaustausch und entsprechende Beschlüsse. Die Beratungen wurden mittags 12 Uhr durch eine Pause unterbrochen, während der ein von der Stadt gebotenes Frühstück eingenommen wurde. Hierbei begrüßte Oberbürgermeister Dr. Süßmann die Versammelten mit herzlichem Worten. Er freute die unglückliche Zeit, die wir seit 1918, wo der Verband auslief hier getauft hat, durchlebten, und sprach die Hoffnung aus, daß auch für die Presse die schwere Zeit vorbei sein möge. Redner dankte der Presse für ihre den Gemeinde-verwaltungen geleistete Hilfe in der Krisen- und Nachkriegszeit dank ab, indem er ein Hoch auf sie ausbrachte. Der Vorsitzende des Landesverbandes Dr. Blant (Dresden) wählte sein Glas der Industriehadt Chemnitz und ihren Behörden. Es folgten noch Ansprachen des Redakteurs Dr. Bergemann (Leipzig) und des Verlegers der Chemnitzer Neuesten Nachrichten Jänburg, die die erzieherischen Beziehungen zwischen Zeitungsverlegern und Redakteuren würdigten. Den Schluß des in allen Teilen harmonisch verlaufenden Veranlassung bildete ein gemeinsamer Besuch des Neuen Theaters, wo die Oper „Die heilige Ente“ zur Aufführung gelangte.



Bezugspreis für April:
durch die Post 2.50 Mk.
durch Boten . . 2.25 Mk.

Turnen, Sport und Spiel.

EVG. schlägt den Nordischen Meister in Chemnitz.
Unter einem unglücklichen Stern kämpfte am Sonntag in Chemnitz unter Sportverein. Er hatte das Bed. den Chemnitzer Meister EVG. in geradezu verblüffender Form antreffen, unter der die an und für sich hochbegabten Mittelstücken zu Leistungen aufliefen, denen die Gläubigen in keinem Punkte Gleichwertiges entgegenstellen konnten. Zudem waren die Vorbedingungen für unseren Meister denkbar ungünstig. Nicht nur, daß man die von vornherein spielerisch unterlegenen Kieler in die „Döhle des Löwen“ landete, wo sie auf fremdem Blase vor einer für den Chemnitzer Meister voreingenommenen Zuschauermenge spielen mußten. Nein, man mutete ihnen auch eine lange Bahnfahrt zu, deren Abfahrtszeit ein ordentliches Mittaarsen unmöglich machte. Demgegenüber gingen die Chemnitzer ausgerüstet am Nachmittag gegen 3 Uhr in den Kampf. Mehrere wurden von den begünstigten Freunden des Meisters im Auto zum Platz gebracht. Kurz und gut, Kenner der Verhältnisse wußten genau, daß in all' diesen Umständen für den Nordischen Meister ein schweres Schicksal lag, das sicher von Einfluß auf das Endergebnis des Kampfes war. Unser Gaumeister war technisch wie taktisch dem Gasteher nicht gewachsen, hätte aber unter günstigeren Voraussetzungen sicher durch Eifer und Energie mancherlei ausgeglichen. Und so kam es, wie es kommen mußte. Unter aufmerksamen Rufen der fast 4000 Zuschauer begann der EVG. seine gut aufgebauten Angriffe. Wuchla setzte sich der „Kanonenturm“, Salomon, Nieber, Deyne, Nieber, Franke, gegen das Nordischentor in Schwung. Nieber ließ Frankes, eine prächtige halbhohle Flanke vor Niebers Fuß und der ehemalige Topflügel lenkt mühelos ein. Nach lassen sich die Kieler nicht verblüffen und erwidern mit garnicht üblen Angriffen. Hoffmann auf Rechtsaußen erbrüt alleinlebend den Ball, rakt an der Linie entlang und abt hartbedrängt zur Mitte. In hohem Bogen sendet Worn das Leder über Niebers erhobene Hände ins Netz. Der Ausgleich ist da! 1:1. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr. Die Chemnitzer sind weit besser in der Ballbehandlung. Ihr Zusammenpiel und keiles Durchschießen ist geradezu raffiniert. Ihm gegenüber mutet das Spiel der Kieler naiv und unentwickelt an, obgleich doch dieselben Spieler im Kampfe gegen die Gegner der Vorsonntage zum guten Teil erhebliche Verbesserungen aufwiesen als ihre Widersacher. Man merkte schon jetzt, die Nordischen hatten ihren Meister gefunden. Die Verteidigung hält sich noch einigermaßen verzapft aber viele Löcher. Endlich werden die Bemühungen der Chemnitzer belohnt. Das Publikum tobt Beifall! Noch lassen sich die Kieler nicht verblüffen. Da, kurz vor Halbzeit eine merkwürdige Schiedsrichterentscheidung: ein von der Latte springender Ball wird zum Tor erklärt. Wau! Nach Seitenwechsel macht sich bei Kieler die Uebermüdung geltend. Die Rufe werden schwächer. Langsam gleitet das Spiel in die Hälfte der Gäste hinüber, deren Zusammenarbeit immer ungenügender wird. Auf der Gegenseite bederricht der Mittelstürker Müller das Feld. Er verteilt nach Belieben und hört gemeinsam mit Wittig und Klingner den Zusammenhang zwischen Deckung und Sturm bei Kieler so erheblich, daß die Nordischen vollständig in der Verteidigung festgehalten werden. Geht es ihnen dennoch einen Ball zum Sturm zu schießen, so verfliehet dieselbe im Ueberfließen jede Möglichkeit. Man empfindet deutlich, daß Kieler am Ende seiner Kraft ist. Das Stellungsspiel wird nach und nach so schlecht, daß EVG.'s Sturm leichtes Spiel hat und ohne große Anstrengung seine Tore macht. Da wird Schindhardt im Tor durch Wellischlag kamp-

unfähig. Thonfeld geht an EVG.'s Bollen. Das Spiel neigt sich unter Spannung der Zuschauer seinem Ende zu. Da kann auch Müller nicht mehr mittun. Mit 9 Mann schlägt sich der EVG. weiter. Der Sturm der Chemnitzer fängt jetzt seinerseits an, unheimlich zu schauern. Die härtesten Gelegenheiten werden in toller Entschlossenheit verdrorben. Zweimal trafen Nieber und Nieber, frei vor dem Tore stehend, darüber. Es ist spottlich nichts Vollwertiges mehr zu sehen. Aus! Gesamtergebnis: Der Chemnitzer Meister war weitaus verdienter Sieger. Die Gegner trauten Klaffenunterschied. Kieler hat seit dem Verlassen der Chemnitzer 1. Klasse vieles verlernt und muß durch Spiel gegen gute Gegner wieder emporgebracht werden. Das Zeug steht in der Mannschaft drin. In Kieler hätte der Chemnitzer Meister troh alledem nur knapp gemonnen. Die Kieler hielten ihm in der ersten halben Stunde voll die Wage und hätten auf heuligem Platz mit frischer Kraft und vor bekannten Zuschauern sehr, sehr lange, vielleicht sogar die ganze Zeit durchgehalten. — Man würde die nordische Meistermannschaft gern wieder einmal in gewöhnlichen Verhältnissen in der Heimat kämpfen sehen!

Kieler Sportverein — Abteilung für Jugendpflege.
1. Jugend gegen 1. Jugend F. C. Beringswalde 9:0 (3:0). Einen hohen Sieg trug der Jugendmeister gegen seinen vorläufigen härtesten Bewerber um die Jugendmeisterschaft davon. Beringswalde hatte fast nichts zu befehlen und war gegen das genaue Zusammenpiel machtlos. Das Ergebnis hätte leicht noch höher ausfallen können, wenn nicht eine vielbeinige Verteilung weitere Erfolge zu verhindern suchte. — Kommen Sonntag hat der Jugendmeister eine weit größere Aufgabe zu bewältigen. Ein äußerst vielstärker Gegner der Belpolger Juniorenklasse, die 1. Junioren der Belpolger Sportfreunde, ist der Gegner. Ob es hier zu einem Siege langen wird, ist noch sehr fraglich.

Sachsen. 1. Städt. Militär-Sportmannschaft Freiberg i.
gegen RSB. I. 4:3 (3:1). Die Soldaten stellten eine schnelle und enerliche Mannschaft und waren in der 1. Halbzeit leicht überlegen. Den Hiesigen war das fehlende Training merklich anzusehen, erst in der zweiten Hälfte des Spieles gelang es ihnen, sich durchzusetzen und weitere zwei Tore zu schießen.

Verammlung der Gauvertreter und Gaueldwarte
des 14. Turnkreises F. T. Am 29. und 30. März tagten unter Vorsitz des Kreisverreters Dr. Thiemer 30 Gauvertreter und eben so viel Gaueldwarte in Dohrenstein-Kretschkau. Der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft Breitbaudt wohnte als Gast der Tagung bei. Beraten wurde über folgende Gegenstände: Bestandsberedung über die Stärke des Kreises, Streuerberedung, Versicherung und Rechtsfragen, Kreisblatt „Turner aus Sachsen“, das Verhältnis des Kreises zu anderen Verbänden, Organisations-Fragen, Gauurneste und Kreisurneste, Werbematerialität in Stadt und Land, Jugendbewegung und Jugendberedungstragen. Als Kreiseldwart wurde gewählt: Tübros-Dresden. Am Abend des 29. März hatte der Turnerbund Dohrenstein-G. zum Gruhe eine feilliche Veranstaltung in

der prächtigen Turnhalle auf dem Waffenberg angelegt. Turnerische Darbietungen vortrefflicher Art, Gelangsvorträge und Begrüßungsworte schmückten den Abend aus.

Marktberichte.
Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großschänke. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 29. März 1924: Weizen 8,50—8,80; Roggen 7,40—7,50; Hafer 6,70—7,00; Sommergerste 9,00—9,50; Mais 12,00; R. Mele 6,50; W. Mele 6,50; R. u. W. Stroh 1,40; Haberstroh 1,00; Heu 2,50—3,00; Kartoffeln 2,00 bis 2,40; Weizenmehl (70%) 14,00; Roggenmehl (70%) 12,00. Die Preise verstehen sich für den Sack in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Treßner Schlachtmarkt vom 31. März. Auftrieb: 1. Rinder: 181 Köpfe, 159 Bullen, 195 Kalben und Kühe; 2. 785 Fäbber; 3. 427 Schafe; 4. 1083 Schweine. Zusammen 2888 Tiere. Vom Auftrieb waren ausländischer Herkunft: 104 Rinder und 28 Schweine. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt): Schlachtgewicht. Köpfe: 1. vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 40 bis 42 (75), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 38 bis 38 (71), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30 bis 34 (68), 4. gering genährte jeden Alters 24 bis 28 (63), 5. argentinische Köpfe 42 bis 46 (74). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 40 bis 42 (71), 2. vollfleischige jüngere 36 bis 38 (67), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30 bis 34 (63), 4. gering genährte 24 bis 28 (58). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 42 bis 44 (78), 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 39 bis 41 (77), 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 32 bis 36 (76), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 24 bis 30 (68), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 14 bis 20 (50). Fäbber: 1. Doppellender —, 2. beste Wast- und Saugfäbber 64 bis 66 (105), 3. mittlere Wast- und gute Saugfäbber 54 bis 60 (95), 4. geringe Fäbber 48 bis 50 (87). Schafe: 1. Wastlämmer und jüngere Wastlammel 50 bis 54 (104), 2. ältere Wastlammel 38 bis 46 (93), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 30 bis 38 (67). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2, Jahr 67 bis 69 (87), 2. Fettschweine 71 bis 73 (90), 3. fleischige 60 bis 65 (89), 4. gering entwickelte 52 bis 58 (70), 5. Sauen und Ober 56 bis 60 (74), 6. Holländer Fettschweine 78 bis 75 (98). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten wogenene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab: Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umzugssteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staltpreise. Ueberhand: 31 Köpfe, 3 Bullen, 7 Fäbber, 60 Schafe, 7 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in allen Tiergattungen schlecht.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin
am 31. März. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, (sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.) Weizen märkischer 173—178. Roggen, märkischer 139—143. Gerste, Futtergerste — Sommergerste 170—190. Hafer, märkischer 125—133. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 22,25—27,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 21,50—23,50. Weizenkleie frei Berlin 11—12,00. Roggenkleie frei Berlin 8,50 bis 9. Waps 310. Reisvat 410—415. Viktoria-Größen 27 bis 28. Kleine Speise-Größen 18—17. Futtererbsen 13,50—14. Weizenkörner 12—13. Ackerbohnen 16—17. Wicken 14—14,50. Lupinen, Blaue 12,50—13, gelbe 15,50—16,50. Serradella 13,50 bis 15. Wappeln 11,50—11,80. Perlweizen 22,50—23,50. Treibschrot 9,50. Vollwertige Futtererbsen 17—22. Tortmelisse 30:70 8,20—8,40. Kartoffelknollen 19,20.

Münchrik.

Neubestellungen

auf das täglich erscheinende Münchrik-Tagblatt werden jederzeit von Herrn M. Jordan in Münchrik, Bangerberger Straße 24, angenommen.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kuntze.

82. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die beiden sprangen nach der Buche hin. Da lag der Wildschütz und starrte mit offenen Augen gerade in die Sonne, die in einem einzigen Strahl durch das dicke Zauberwerk fiel. Ritter kniete nieder und riß ihm die Schürzenjoppe auf, entfernte das grobkleinere Hemd von der feignigen hohen Brust des Mannes, und da fand sich gerade oberhalb der siebenten Rippe ein ganz kleines blaumündertes Loch.

„Es ist vorbei,“ flüsterte er dem neben ihm knieenden Ruz zu.

Peter öffnete noch einmal den Mund zu einem tiefen Atemzug, aber es kam wie das Pfeifen eines geschüttelten Blasebalgs. Dann drang ihm ein Blutstrom aus dem Mund, der Kopf sank zur Seite, die Augen wurden klar, der Körper streckte sich lang aus, und Peter hatte aufgehört zu sein.

Ruz drückte ihm sanft die Augen zu und flüsterte tief bewegt:

„Gott sei seiner armen Seele gnädig.“

Jetzt erst bemerkte er, daß Ritter eine Wähe verloren hatte und daß ihm Blut von der Stirn niederrann.

„Wo hast du deine Wähe?“ fragte er ihn.

„Keine Wähe,“ antwortete der Knieende und fuhr sich über den Kopf. „Ja, ich weiß es nicht.“

„Und du bist verwundet.“

„Verwundet?“ kam es wie geistesabwesend zurück.

„Ja, du hast recht, das ist Blut.“

Er blickte verständnislos auf seine Hand die er mit Blut befeckt vom Kopf zurückgezogen hatte.

„Zeig' doch her.“

Ruz nahm sein Taschentuch und drückte es dem vollständig teilnahmslosen Mann auf die Stirne. Es zeigte sich, daß die Angel des Wildschützen die Kopfhaut nur leicht gestreift hatte.

Ein wunderbarer Zufall.

„Steh auf, Karl,“ sagte Ruz mit seltsamer Weichheit.

„Du hast diesen Augenblick vor deinem Richter gestanden, und er hat dich begnadigt. So will auch ich dich nicht richten, komm.“

Sie gingen zurück und fanden die unterhalb der Kolarde durchschossene Wähe.

„Komm, Gott wird dir auch in der anderen Sache seine Gnade beweisen. Mir sagt eine Stimme das Furchtbarste soll dir erspart bleiben, Wollig lebt.“

Ritter antwortete nichts. Er preßte das Taschentuch des Freundes auf die leichte Wunde und küßte die durchschossene Wähe darüber. Dann zog er seinen Hirschfänger und schlug von der Buche, hinter der der Tod auf ihn gelauert hatte, dicke Zweige herunter, mit denen er den Leichnam des Wildschützen sorgsam bedeckte. Dann flüsterte er mit seltsam tonloser Stimme:

„Diese Ehre müssen wir ihm schon antun, er war ja auch ein Jäger wie wir.“

Ehe sie weitergingen, rief er den Hund, ließ ihn an sich emporpringen und umarmte ihn stürmisch.

„Du bist mein Retter, du treuer Rago.“

Er streichelte ihm den mächtigen Kopf und ließ ihn dann wieder aus seinen Armen niedergleiten.

Als sie auf dem Wollgang ankamen und von ihrem Abenteuer berichteten, ergriff eine allgemeine Bestürzung Gäste und Bewohner. Die beiden Professoren schlugen wie Schiffe über dem Rand zusammen, sprachen aber doch

das göttliche Geschick, das Ritter so dicht am Tode übergeführt hatte. Dann kam die Eideschöpfung und flüsterte dem zurückgekehrten Hausherrn zu:

„Herr Oberförster, die gnädige Frau ist noch nicht zurückgekommen.“

„Ich weiß es,“ antwortete er finster. „Sprich darüber nicht mehr. Kaiser soll sofort zu mir kommen.“

Dann ging er ohne ein Wort zu sprechen in sein Zimmer, und ehe er die Tür hinter sich schloß, rief er dem Mädchen noch einmal zu:

„Es soll mich niemand stören, niemand, hörst du. Nur der Förster wird vorgelassen.“

14. Kapitel.

Es war einhalb zwei in der Nacht, als Michel Goldbach aufstand und seine Gattin weckte.

„Steh auf, Mutter,“ sagte er, „du weißt, ich will nach den Ringelstern fahren und Klee holen.“

Die rüstige Frau rieb sich ein paar Augenblicke die Augen, und ehe noch Michel die Stube verlassen hatte, war sie schon auf und in den Kleidern. Bald klapperte sie auf dem Herde, und unter ihren geschäftigen Händen leuchtete eine helle Flamme auf.

Als Michel mit dem Vieh fertig war, brachte er einen großen Leiterwagen in Ordnung, holte Sense, Rechen und Gabel aus der Remise und hämmerte ein wenig an der Schneide der Sense herum, daß es von dem kleinen stählernen Amboß hell hinaus in die langsam weichende Dämmerung klang. Als er alles bereit hatte, zog er seine zwei Pferde aus dem Stall, warf ihnen das Geschirr über und besetzte die Zugketten im Stallscheit.

Nun ging er hinein, wo seine Frau schon in der Wohnstube auf dem lauer gedekten Tisch den Kaffee serviert hatte. Sie ließ sich das nicht nehmen, denn es machte nichts aus, ob man ein Lichtschmeer verbrauchte oder nicht, aber es erhöhte die Behaglichkeit und gab der Wirtschaft einen Anstrich vornehmer Führung, was die ehemalige Bäuerin ganz besonders befreudigte. Die beiden hielten sich nicht lange mit dem Frühstück auf. Michel nahm die Jacke vom Nagel, setzte sich den Strohhut auf, und bald ging es in lustigem Trab in den dunklen Morgendämmer hinein dem Walde zu, an dessen Rand die Ringel in ihren vielfachen Windungen hinlief.

Ein halbes Stündchen später hatte er seinen Klecker erreicht, stellte die Pferde unter einen einlamen Baum, damit sie vor der nachher ausgehenden Sonne geschützt seien, zog die Jacke aus und ging hinunter nach der Ringel, um sich Wasser für das Sensenwehzeug zu schöpfen. Er nahm dann die Sense, stellte sie mit dem Griff auf den Boden, legte die derbe Hand auf ihren Rücken und fing an, die Schneide mit dem Wehstein abzugleichen.

Das erste Frührot fiel über den Klecker hin; drüben aus dem Wald klang wie aus einem Halbtraum das Zwitschern der Vögel. Aus dem Aker zur Seite stieg eine Berche trillernd hinauf in die Luft, um als erste die aufsteigende Sonne zu begrüßen. Ein leichter Morgenwind strich über die halb erschlossenen roten Blütenköpfe des Klees, und jetzt schnitt die Sense in langen Jagen durch das grüne duftende Futter. Heller und heller wurde es, aber immer noch haftete unbestimmtes Zwielficht an der stillen Erde.

„Au, hol's der Henker, das war ein Stein.“

Michel murmelte es vor sich hin und hob die Sense auf, um die Berührung zu prüfen. Ja, das hat nichts

die Spitze war stumpf geworden, er mußte von neuem zum Stein greifen, um die Schärfe auszuweihen. Während er diese mechanische Arbeit erledigte, richtete er seine Augen nach dem Waldufer hinüber und entdeckte . . . ja, täuschte er sich nicht selbst, war das vielleicht ein Gespenst, ein spukender Servitenbruder vom Wolfgang?

Er sah schärfer hin. Vom Wolfgang allerdings, aber kein Gespenst, sondern die gnädige Frau selbst, und so versetzt sah sie aus, so bleich, und sie blickte nicht rechts und nicht links. Was hatte sie? Nun war sie ganz aus dem Walde heraus, stand am Ufer, wo Schilf und Farnkräuter aufschossen und die riesigen Blätter des huffaltigen die trügerische Böschung verhüllten. Und jetzt machte sie einen Schritt vorwärts. Sie glitt hinunter. Ein Schrei ein Blätschern, und die tiefe Flut schloß sich über ihr.

Nur eine Sekunde Besinnen, und Michel warf die Sense hin, den Hut daneben und war, ehe er es recht wußte, am Ufer, schleuderte die Holzschuhe von den Füßen und sprang kopfüber ins Wasser, um in langen Jagen den nicht sehr breiten Fluß zu durchschwimmen. Da tauchte sie auch schon wieder auf, etwas unterhalb, mehr nach ihm hin. Blühschnell schob er darauf zu, aber als er sie fassen wollte, hatte sich schon das Wasser über ihr geschlossen. Der Körper war verschwunden, nur ein dünner seidener Schal floß langsam auf der Oberfläche hin.

Michel war nicht der Mann, sich durch einen derartigen Mißerfolg von seinem Vorhaben abbringen zu lassen. Er tauchte unter und stieß an den treibenden Körper. Ein schneller Griff mit beiden Händen, dann richtete er sich auf, trat mit den Füßen Wasser und hob die vollkommen bewegungslose Gestalt mit dem Kopf über die Oberfläche.

Es war ein hartes Stück Arbeit, bis er an das Ufer gelangte, aber er war kräftig, und die Gefahr trieb ihn zu höchster Leistung an.

So hatte er, als die ersten Strahlen der Morgensonne verheißungsvoll über die Welt hinstrichen, die Unglückliche in den weichen Klee niedergelegt und machte Weisungsversuche, so gut und so schlecht, wie er sie als Schüler beim Schwimmunterricht gelernt hatte. Aber seine Bemühungen sollten zunächst keinen Erfolg haben. Da endlich entdeckte er eine leise Bewegung der tief erblühten Lippen. Er nahm ein härtes Kleeblättchen und legte es darauf. Ein Freudenschimmer quälte über sein ehrliches sonnenverbranntes Gesicht. Das Blättchen bewegte sich, also atmete die Unglückliche. Nun aber schnell nach Hause, dachte er, und dann wieder, nein, nicht nach Hause. Was sollte sie dort tun? Es konnte lange dauern, bis der Arzt nach dem Wolfgang kam, außerdem war der Weg schlecht. Besser war es schon, er fuhr in raschem Trab nach seiner Wärmerel.

Gedacht, getan. Er lud den eben geschüttelten frischen Klee auf den Wagen und stellte so ein weiches Lager her. Dann hob er die unglückliche Frau empor und betrete sie sanft auf dem Boden des Wagens. Um sie vorm Frieren zu schützen, deckte er seine Jacke so gut es ging über sie, sprang gleichfalls auf den Wagen, rief die Pferde herum und sparte nicht die Peitsche, sie vorwärts zu treiben.

Als er zu Hause ankam, stand seine Frau am Tor und fragte ihn erstaunt, warum er denn ohne Füssen zurückkäme. Mit ein paar Worten hatte er die gute Seele verständigt, und gleich darauf trug er Wollig in die große Staatsstube, wo auf dem mächtigen Sofa Frau Goldbach bereits ein warmes Bett hergerichtet begonnen hatte. Dann ließ er die beiden Frauen allein und machte sich im Trab auf den Hausarzt Ritters zu holen.